MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945
7 (1937)

306 (6.7.1937) Abend-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-281392

Hakenkreuzbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLATT NORDWESTBADENS

Verlag u. Schriftleitung: Mannheim, R 3, 14/15. Fernspr.-Sammel-Nr. 354 21. Das „Hakenkreuzbanner" Ausgabe A erscheint wöchtl. 12mal. Bezugspreise: Frei Haus monatl. 2.20 RM. u. 50 Pf. Trägerlohn; durch die Post 2.20 RM. (einschl. 65.6 Pf. Postzeitungsgebühr) zuzügl. 72 Pf. Bestellgeld. Ausgabe B ersch. wöchtl. 7mal. Bezugspreise: Frei Haus monatl. 1.70 RM. u. 30 Pf. Trägerlohn; durch die Post 1.70 RM. (einschl. 48.86 Pf. Postzeitungsgebühr) zuzügl. 42 Pf. Bestellgeld. Ist die Zeitung am Erscheinen (auch d. höh. Gewalt) verhind., besteht kein Anspr. auf Entschädigung.

Anzeigen: Gesamtauflage: Die 12gespalt. Millimeterzeile 15 Pfg. Die 4gespalt. Millimeterzeile im Textteil 60 Pf. Mannheimer Ausgabe: Die 12 gespalt. Millimeterzeile 10 Pf. Die 4gespalt. Millimeterzeile im Textteil 45 Pf. Schwetzinger und Weinheimer Ausgabe: Die 12gespalt. Millimeterzeile 4 Pf. Die 4gespaltene Millimeterzeile im Textteil 18 Pf. — Zahlungs- und Erfüllungsort: Mannheim. Ausschließlicher Gerichtsstand: Mannheim. Postscheckkonto: Ludwigshafen a. Rh. 4960. Verlagsort Mannheim. — Einzelverkaufspreis 10 Pfennig.

Abend-Ausgabe A — 7. Jahrgang — MANNHEIM — Nummer 306 — Dienstag, 6. Juli 1937

„Euch ist zu wohl in Deutschland ..."

Ein Gauleiter-Wort an die Dunkelmänner

(Eigener Dienst)

vgs. **Koblenz**, 6. Juli.

Der Gauleiter von Koblenz-Trier, Staatsrat Gustav Simon, richtete bei einem Kreisappell in Trier ein ernstes Wort der Mahnung an die Dunkelmänner; er führte u. a. aus:

„Den Hetzern aber, die bis heute noch nichts für Deutschland getan haben, die niemals am Amboß standen oder einen Spaten in der Hand hatten, die vom Heeresdienst befreit sind und keine Familie gründen wollen, die nichts anderes fertigbringen, als unfruchtbare Kritik zu üben — allen diesen haben wir nur zu erklären, daß sie Müßiggänger sind. Sie müßten einmal einen Tag mit unseren Bauern morgens um vier Uhr aufstehen und arbeiten ... sie müßten einmal den Dienst des SA-Mannes oder des Politischen Leiters machen — sie kämen dann gewiß nicht mehr auf den Gedanken, Kritik zu üben.

Euch ist zu wohl in Deutschland, weil andere dafür arbeiten, daß ihr Ruhe und Frieden habt. Und diese Ruhe und Frieden mißbraucht ihr, darüber nachzudenken, wie ihr endlich einige Fehler bei der Bewegung entdecken könntet. Wir wollen ja gar nicht, daß ihr uns unterstützt, wir haben nur die eine Forderung: Laßt uns wenigstens in Ruhe, damit wir für unser Volk arbeiten können."

Salazar dankt dem Führer

für das Glückwunschtelegramm

DNB. **Berlin**, 6. Juli.

Der bei dem gemeinen Bombenanschlag unverletzt gebliebene portugiesische Ministerpräsident Oliveira Salazar hat heute an den Führer und Reichskanzler das nachstehende Telegramm gerichtet: „Ew. Exzellenz spreche ich meinen tiefempfundenen Dank aus für die gütigen, mich sehr erfreuenden Glückwünsche."

Neue Grenzverletzung durch die Rote Armee

In Mandschukuo eingedrungen!

DNB. **Tokio**, 6. Juli.

Das Oberkommando der Kwantungarmee berichtet von einer neuen Grenzverletzung durch sowjetrussische Truppen. Die Zwischenfälle ereigneten sich diesmal an der Ostgrenze Mandschukuos, 50 Kilometer südlich der Stadt Mishan gegenüber dem Hankasee.

Am Montag überschritten — so heißt es in dem Bericht der Kwantungarmee — 1550 Angehörige der Roten Armee mit drei Geschützen die Grenze. Vorher waren verschiedene Feuerüberfälle der Sowjettruppen auf japanische Grenzwachen erfolgt.

Wie die „Morning Post" aus Moskau berichtet, setzen die bolschewistischen Machthaber in Sibirien ihren „Reinigungs-Prozeß" fort. In den letzten Tagen sind in Wladiwostok wieder 22 Beamte und Angestellte der Sibirischen Eisenbahn erschossen worden, weil sie, wie es in der darüber ausgegebenen amtlichen Mitteilung heißt, „trotzkistische Spione und Saboteure" waren, die nach den Weisungen eines ausländischen Geheimdienstes gearbeitet haben sollen. Ueber die Einzelheiten der angeblichen Verbrechen wird auch in dieser Mitteilung nichts gesagt.

Und der „Daily Telegraph" berichtet aus Moskau: Die krampfhaften Versuche Sowjetrußlands, die Golderzeugung der Vereinigten Staaten und Kanadas in der ersten Hälfte dieses Jahres zu überflügeln, sind zur peinlichen Ueberraschung der führenden Sowjetmachthaber gescheitert. Nachdem schon im vergangenen Jahr vergeblich versucht worden war, einen Rekordstand in der Goldgewinnung der Sowjetunion zu erreichen, wird nun in diesem Jahr ein vollständiger Fehlschlag dieser Bemühungen zugegeben.

Freiheit – die der Zensor meint

Liederheft „Sing mit" gefährdet die Tschechei

(Eigener Dienst)

rg. **Breslau**, 6. Juli.

Der Sängerbund der Sudetendeutschen, der Anfang Juli das sudetendeutsche Sängerbundesfest durchführt, hat auf Anordnung der tschechischen Zensurbehörde aus einem neu erschienenen Liederhefte „Sing mit" die Lieder „Freiheit, die ich meine", „Die Gedanken sind frei", und „Wohlauf, Kameraden" herausschneiden lassen müssen. Ein Ueberkleben der Lieder wurde als unstatthaft bezeichnet. Die Obmänner der Vereine haften persönlich für die Entfernung der Lieder.

So also sieht die Freiheit aus, die der tschechische Zensor meint. Zerschnittene Liederbücher symbolisieren ihren Geist. Aber auch Scherenlöcher können zum Liedertext werden, und die freien Gedanken, die man auf dem Papier nicht leidet, sind lebendig in den Gehirnen — unerreichbar für die mißtrauischen Herren in Prag.

Die symptomatische „Friedens"-Säule

Verspätete Einweihung

(Von unserem Pariser Vertreter)

Paris, 6. Juli.

Da man in Frankreich so oft vom Frieden redet und seine Friedensliebe zuweilen unter Beweis stellen möchte, sollte über der Weltausstellung eine sogenannte „Friedenssäule" stehen. Es ist mehr als ein neckischer Zufall, daß sie bei der Eröffnung der Weltausstellung mit Fahnentüchern umkleidet werden mußte und ausgerechnet im „Volksfront"-Frankreich nicht rechtzeitig fertiggestellt werden konnte. Nun soll sie am Freitag feierlich eingeweiht werden. Die für diese Veranstaltung vorgesehene Rednerliste ist nicht minder bezeichnend, sie umfaßt das folgende ehrenwerte Kollegium: Léon Blum, Außenminister Delbos, Luftfahrtminister Cot, Kammerpräsident Herriot, Kommunistenhäuptling Cachin, Gewerkschaftshäuptling Jouhaux und — Lord Cecil und Lord Davis.

Ein Hängegletscher ist geborsten

Dr. Luft telegraphierte jetzt Einzelheiten von der Katastrophe am Nanga Parbat

(Eigener Bericht des „Hakenkreuzbanner")

h. **München**, 6. Juli.

Wie wir von der deutschen Himalaja-Stiftung erfahren, ist von Dr. Luft ein Telegramm eingelaufen, in dem er darüber Mitteilung macht, daß zwei Bergungstrupps am Nanga Parbat nach den Toten suchen. Dr. Luft berichtet ferner, daß er am 17. Juni mit fünf neuen Trägern vom Hauptlager nach Lager IV aufgebrochen sei, in dem — wie mit größter Wahrscheinlichkeit feststeht — Dr. Wien, Fankhauser, Göttner, Dr. Hartmann, Dr. Hepp, Müllritter und Pfeffer sowie neun Sherpa-Träger sich befunden haben. Um die Mittagszeit des 18. Juni habe Dr. Luft die Unglücksstelle erreicht, doch sei außer den Trümmern einer ungeheuren Eislawine keine Spur vom Lager zu entdecken gewesen. Etwa 300 Meter oberhalb war ein Hängegletscher geborsten und hatte den Hang weithin mit riesigen Eisblöcken und kleineren Trümmern übersät.

Die erste Rettungsaktion

Dr. Luft berichtet dann weiter, wie der englische Leutnant Smart daraufhin sofort Läufer nach Chilas und Gilgit gesandt habe, um geeignete Werkzeuge und Hilfe zu holen. Auch Hauptmann Mackenzie von den Gilgiter Scouts sei in Begleitung des Ingenieurs Sherali Ismaili eiligst heraufgekommen. Am 25. Juni besaßen die Retter — wie aus dem Wortlaut des Telegramms noch hervorgeht — bereits genügend Pickel und Schaufeln, um nach Lager IV zu gehen und dort nach den Vermißten zu suchen. Zwei Abteilungen sollen nunmehr zusammen arbeiten, um die Toten in das Hauptlager zu einer würdigen Bestattung herabzubringen.

Eine gefährliche Luftstrecke

Die Münchener Bergsteigergruppe Bauer, Bechthold und Dr. Kraus, hat — wie aus ihrem ersten ausführlichen Bericht an die Himalaja-Stiftung hervorgeht — am vergangenen Samstag mit einem Flugzeug der britischen Luftwaffe Lahore verlassen. Wenige Kilometer von Peschawara mußte die Maschine eine Zwischenlandung vornehmen. Der Weiterflug nach Gilgit hat dann am Montag stattgefunden. Das Militärflugzeug wurde vom englischen General Wilson, der selbst ein hervorragender Bergsteiger und Himalaja-Kenner ist und der am tragischen Geschick der deutschen Expedition größten Anteil nimmt, zur Verfügung gestellt. Die Maschine war in der nordwestlichen Grenzprovinz gegen aufständische Eingeborene gebraucht worden.

Der Flug von Peschawara nach dem etwa 250 Kilometer entfernten Gilgit erforderte größtes fliegerisches Können und konnte nur bei günstigem Wetter durchgeführt werden. Obwohl die Flugzeit nur knapp zwei Stunden betrug, waren enorme Schwierigkeiten zu überwinden, so mußte der hohe Kotalkal-Paß überflogen werden, zu dessen beiden Seiten sich riesige Berghänge bis zu 4000 Meter emportürmen. Den Kamm des Himalaja direkt zu überfliegen, ist zu gefährlich, da mehr als 10 000 Meter Höhe überwunden werden müßten. Die Strecke von Lahore nach Gilgit ist übrigens keine Verkehrsflugstrecke, sondern wird lediglich in dringenden Fällen von erprobten englischen Militärfliegern beflogen. Sie ist erst vor wenigen Jahren „eingeweiht" worden. Um so höher ist das Entgegenkommen General Wilsons zu werten, durch das den drei Deutschen mühsame Bahnreisen erspart wurden.

Notar Bauer und seine Begleiter werden sich nun von Gilgit aus unverzüglich auf den viertägigen Fußmarsch nach dem 4000 Meter hochgelegenen Hauptlager der Expedition am Nanga Parbat begeben, um von hier aus die Nachforschungen nach den Verunglückten anzustellen. So hoffen, in etwa zwei Monaten nach Deutschland zurückkehren zu können.

Raketensignale Amelia Earharts

sollen gesichtet worden sein

Honolulu, 6. Juli. (HB-Funk.)

Nach einer Mitteilung der Marinefunkstation hat das Küstenwachtschiff „Itasca" auf der Suche nach der seit mehreren Tagen vermißten Fliegerin Amelia Earhart 280 Meilen nördlich der Howland-Insel Raketensignale gesichtet. Es wird angenommen, daß die Signale von der „Verschollenen" ausgingen. Das Wachschiff hat Kurs auf den mutmaßlichen Aufenthaltsort der Signalisierenden genommen.

Dienstag mittag traf vom Küstenwachschiff „Itasca" die Mitteilung ein, daß die als Raketensignale Amelia Earharts gedeuteten Lichtzeichen durch fallende Meteore verursacht worden seien.

Der größte Walfänger der Welt

ist jetzt in Bremen von Stapel gelaufen

(Vom ständigen Vertreter des „Hakenkreuzbanner" in Bremen)

k. **Bremen**, 6. Juli.

Nachdem erst am letzten Samstag auf der deutschen Werft in Finkenwärder das Walfangmutterschiff „Walter Rau" seinem Element übergeben worden war, lief jetzt auf der Deschimag-Werft, Werk Weser in Bremen, die größte Walfocherei der Welt, die „Unitas" vom Stapel. Das Schiff, das schon im Herbst unter deutscher Flagge und mit deutscher Besatzung zum Walfang in den Südatlantik ausläuft, hat eine Tragfähigkeit von rund 30 000 Tonnen, eine Länge von 194 Meter, eine Breite von 24,5 Meter und führt mit einer Geschwindigkeit von 11,5 Seemeilen. Es wird den Walfang im Auftrage der Deutschen Margarine-Fabriken betreiben.

Zu der Taufeierlichkeit hatten sich mit Gauleiter Reichsstatthalter Karl Roever zahlreiche Ehrengäste der Partei, des Staates und der Wehrmacht und über 40 000 Volksgenossen eingefunden. In seiner Taufrede umriß der Betriebsführer der Deschimag, Generaldirektor Stapelfeldt, die lebenswichtige Aufgabe des Schiffes und zeichnete ein Bild über seine Einrichtungen. Er wies dann darauf hin, daß die deutsche Werftindustrie seit der Machtübernahme einen ungeahnten Aufschwung erlebt habe. So konnte im Jahre 1937 allein

MARCHIVUM

die Deschimag-Werft fünf Motorschiffe für verschiedene Reedereien, mehrere Fahrzeuge für die Marine und außerdem große Turbinenanlagen und andere Maschinen liefern. Die Werft habe sogar eine Anzahl von Aufträgen deutscher und ausländischer Gesellschaften ablehnen müssen, weil alle Betriebseinrichtungen stark in Anspruch genommen seien und weil es an Fachleuten zu fehlen beginne.

Dann taufte das älteste Gefolgschaftsmitglied der in dem Jürgens-van den Bergh-Konzern zusammengefaßten Deutschen Margarine-Fabriken das neue Schiff. Die „Unitas" verließ unter dem Jubel der vielen Tausenden die Helgen.

In Kürze

Der Generalsekretär der Faschistischen Partei, Starace, führte gestern in Rom in einem Bericht vor dem Parteidirektorium aus, daß bei der letzten Aushebung fast 37 000 Jungfaschisten den technischen Verbänden des italienischen Heeres und 20 000 Jungfaschisten der Flotte und Luftflotte zugeteilt worden seien.

*

Die nationalspanischen Truppen haben ihren Vormarsch auf Santander fortgesetzt. Am Somiedo-Paß wurde gestern ein sowjetspanisches Bataillon völlig aufgerieben.

*

Der belgische Ministerpräsident van Zeeland ist Dienstag früh von seiner Amerikareise nach Brüssel zurückgekehrt.

*

In der Nähe von Paris wurden gestern durch ein Großfeuer 300 000 Tonnen Oel vernichtet.

*

Bei den Unabhängigkeitsfeiern in den Vereinigten Staaten kamen, wie jetzt feststeht, bei Autounfällen und durch sonstige Unfälle 371 Menschen ums Leben.

*

In Pariser diplomatischen Kreisen wird behauptet, daß mit einer Anerkennung Francos durch die Regierungen von Chile, Argentinien und Peru schon in allernächster Zeit zu rechnen sei.

*

Nachdem die vorgesehene Indien-Reise des englischen Königspaares zunächst auf unbestimmte Zeit verschoben worden ist, will „Saturday Review" jetzt erfahren haben, daß die feierliche Krönung Georgs VI. zum Kaiser von Indien im Winter des nächsten Jahres in Delhi stattfinden soll.

Englands unehrliche Spanien-Politik

Italien warnt London, die eigenen Hegemonie-Bestrebungen entscheidend sein zu lassen

(Von unserem Sonderkorrespondenten in Rom)

Rom, 6. Juli.

Den weiteren Verhandlungen des Nichteinmischungsausschusses sieht man in Rom mit völliger Ruhe entgegen. Mit einem gewissen Sarkasmus verzeichnet man dabei die Nervosität, mit der man anscheinend in London und Paris nach neuen Kompromissen sucht. „Wir teilen diese Nervosität nicht, weil wir wissen, daß wir eine gerechte Sache vertreten" — schreibt „Giornale d'Italia" unter Hinweis auf den von Italien und Deutschland in London überreichten Vorschlag, der weder völkerrechtlich noch moralisch antastbar sei.

Aus verschiedenen Ereignissen der letzten Tage glaubt man in Rom auf die wahren Hintergründe der absolut negativen Haltung Englands und Frankreichs schließen zu können. Hatte schon die Demarche der beiden Valencia-Häuptlinge in Paris gezeigt, welche Einflüsse hinter dem Quai d'Orsay stehen, so wurde dies durch eine Reihe wieder aufgewärmter Greuelmärchen bestätigt. Es ist doch wohl kein Zweifel — so stellt die italienische Presse fest —, daß in London und Paris gleichzeitig böswillige Gerüchte über angebliche Expansionsbestrebungen Deutschlands und Italiens in Spanien verbreitet werden.

Auch die Tatsache, daß französische Blätter offen die Befürchtung aussprechen, Italien könne eines Tages Frankreichs Seeverbindungen nach Nordafrika stören, korrespondiert in auffälliger Weise mit den imperialen Sorgen, die in London geäußert wurden. Jedenfalls wird Edens letzte Rede von den politischen Kreisen Italiens in diesem Sinne gedeutet. Das Spanien-Problem sei von England und Frankreich bewußt zu einem Mittelmeer-Problem erweitert worden!

„Tribuna" stellt dies ausdrücklich fest durch die Bemerkung, daß das Zweigespann Paris-London nur den einen Zweck verfolge, die beiderseitigen Hegemonie-Bestrebungen vorwärts zu treiben. Italien werde Eden gegenüber wachsam sein und um so mehr an seinen bisherigen Grundsätzen festhalten.

Neue Instruktionen für Corbin?

Frankreichs Botschafter wieder in London

(Eigener Bericht des HB)

Paris, 6. Juli.

Botschafter Corbin, der über das Wochenende zur Berichterstattung in Paris weilte, kehrte heute nach London zurück. Ueber die ihm mitgegebenen Instruktionen ist von amtlicher Seite nichts zu erfahren. Während die allgemeine Auffassung dahin geht, daß Frankreich unverändert auf seiner bisherigen Haltung beharren und eine Anerkennung Francos als Kriegführender verweigern werde, wird auf der anderen Seite ein angeblicher Kompromißvorschlag, die Seekontrolle durch eine Hafenkontrolle zu ersetzen, erörtert. Wie man sich die Durchführung eines derartigen Plans denkt, steht auf einem noch unbeschriebenen Blatt. Sie soll unter Umständen darin bestehen, in jedem weiß- und rotspanischen Hafen neutrale Beobachter zu stationieren, die über jede Landung von Kriegsmaterial und Freiwilligen zu berichten hätten. (Wie diese Berichterstattung z. B. französischer Beobachter in Valencia oder Barcelona ausfallen würde, kann man sich leicht vorstellen. Die Schriftleitung.)

Da auch schon auf die Möglichkeit einer Vermittlung durch den gestern in London gewesenen belgischen Ministerpräsidenten hingewiesen wurde, richten die französischen Kommunisten scharfe Angriffe gegen van Zeeland, den sie „faschistischer Neigungen" und sonstiger „Charakterfehler" beschuldigen.

Auf der Suche nach Gründen zur Rechtfertigung der französischen Haltung verfällt die französische Presse auf die tollsten Ideen. Wenn man die national-spanische Regierung als kriegführende Macht anerkenne, dann hätten die Schiffe Francos das Recht, alle nach Rotspanien gehenden Schiffe anzuhalten. Dies könne aber wegen des Seehandels zwischen Frankreich und Nordafrika nicht geduldet werden — solchen Unsinn liest man z. B. im „Temps".

Eine Viehherde niedergestochen!

Das grauenhafte Verbrechen eines Sadisten

(Eigener Dienst)

hr. Weimar, 6. Juli.

Ein grauenhaftes Verbrechen ist in der Nähe der Stadt Sommerda verübt worden. Auf der Viehkoppel einer Weidegenossenschaft wurden 19 Rinder und fünf Pferde niedergestochen. Die Leiber der Tiere sind mit einer Waffe aufgeschlitzt. Bei den Kühen fand man besonders die Euter verstümmelt. Die meisten der Tiere waren am Morgen bereits verblutet und verendet. Die Stiche müssen mit einer großen Gewalt geführt worden sein. Der augenscheinlich von einem sadistischen Blutrausch erfaßte Täter hat wahllos auf die wehrlosen Tiere eingestochen. Die Bevölkerung ist über die Tat des Scheusals begreiflicherweise sehr erregt. Die Polizei hat zur Mitarbeit bei der Aufklärung des Verbrechens aufgefordert.

Neuyork—Rom?

Ein neuer Ohne-Halt-Flug geplant

Rom, 6. Juli.

Die italienische Presse beschäftigt sich zur Zeit mit dem Plan zweier amerikanischer Flieger, noch im Juli einen Flug Neuyork—Rom durchzuführen. Der Flug soll ohne Zwischenlandung vor sich gehen. Trotz aller guten Wünsche für ein Gelingen steht man aber diesem neuen Flugversuch auf Grund eigener Erfahrungen skeptisch gegenüber.

Ein gestern in der Gegend von Chambéry (Frankreich) niedergegangenes Unwetter hat großen Schaden verursacht. Zwei Dörfer wurden durch Feuersbrünste infolge Blitzschlags eingeäschert. Zwei junge Leute kamen in den Flammen ums Leben.

Der Filmkongreß gegen Hetzfilme

In Paris wurde eine wichtige Entschließung gefaßt

DNB Paris, 6. Juli.

In der heutigen Sitzung des Exekutiv-Ausschusses der Internationalen Filmkammer in Paris, die unter dem Vorsitz ihres Präsidenten Staatsminister a. D. Professor Dr. Lehnich (Berlin) tagte, wurde u. a. beschlossen, den nächsten Internationalen Filmkongreß im April 1939 in Rom stattfinden zu lassen. Von weiteren Punkten interessiert die Stellungnahme zur Frage der Einführung eines filmischen Wettbewerbs bei den Olympischen Spielen. Der Vollzugsausschuß des Olympischen Komitees wird sich mit der Internationalen Filmkammer in Verbindung setzen, um einen Wettbewerb für die besten technischen Filme für die Sportpropaganda zu organisieren. Hierfür soll auch eine olympische Filmmedaille geschaffen werden. Die Internationale Filmkammer wird im übrigen auch in diesem Jahre der Filmkunstausstellung in Venedig ihre besondere Aufmerksamkeit und Förderung schenken.

Sehr wichtig ist der einstimmig gefaßte Beschluß des Exekutivkomitees der Internationalen Filmkammer, der sich gegen die sogenannten Hetzfilme wendet. Alle Mitgliedorganisationen der Internationalen Filmkammer sind erneut aufgefordert worden, gegen die Vorführung derartiger Filme in ihren Ländern bei den zuständigen Stellen Einspruch zu erheben. Die Entschließung besagt, daß es des ganzen Verantwortungsbewußtseins der Männer der Internationalen Filmkammer bedürfe, um den Einfluß dieser Filme auszuschalten.

Der Reichsjugendführer in Baden

Zur Besichtigung der HJ in Villingen, Lörrach und Meersburg

Stuttgart, 6. Juli. (Eig. Dienst.)

Von Stuttgart kommend, traf der Reichsjugendführer Baldur von Schirach am Dienstagmorgen in Begleitung von Obergebietsführer Friedheim Kemper zu einer Besuchsreise durch das Gebiet Baden in Villingen ein und wurde auf dem Platz des 30. Januar in Villingen von der dort angetretenen Hitlerjugend und vom BDM in Anwesenheit von Vertretern der Partei, der Wehrmacht und der Stadt begeistert begrüßt. Ein Jungmädel überreichte ihm einen Schwarzwaldstrauß und ein Ehrengeschenk. Nach Abschreiten der Fronten gab Baldur von Schirach in einer Ansprache seiner Freude über die ausgezeichnete Haltung der Villinger Jugend Ausdruck und stellte den jetzt erkämpften hohen Wert der Einheit der deutschen Jugend klar heraus. Nachdem er noch die Geschäftsräume des Bannes im Alten Rathaus besichtigt hatte, verließ er die reichbeflaggte Stadt, um sich nach Lörrach zu begeben. Von dort wird er nach Meersburg zur Besichtigung des dortigen Standortes weiterfahren.

„Lucia di Lammermoor" in Karlsruhe

In der deutschen Neufassung von Hannsheinz Wolfram

Es mögen gerade hundert Jahre her sein, daß Donizettis Meisteroper in Karlsruhe zum ersten Male über die Bretter ging, und Hannsheinz Wolfram hatte den äußern Rahmen der damaligen szenischen und dekorativen Einrichtung des Werkes völlig beibehalten und dadurch den Gesamteindruck dieser Oper durch keinerlei neuzeitlich bedingte Stileigenheiten der Darstellungskunst oder des Bühnenbildes beeinträchtigt. Wolfram verwendete die zum Teil fast hundertjährigen Dekorationen aus den ältesten Magazinen der badischen Staatsbühne — auch gewahrten wir als Rampenbeleuchtung die ehemals gebräuchlichen Petroleum-Lampen sowie den muschelförmigen Souffleukasten — und erzielte hierdurch eine vollkommene und restlos überzeugende Echtheit des Milieus der Handlung.

Die deutsche Neufassung des Werkes bezieht sich in der Hauptsache auf eine wohltuende Straffung des Geschehens. Alles, was als Konzession dem einstigen Zeitgeschmack gegenüber zu betrachten ist, außerdem ermüdende Wiederholungen und rein begleitende Chorsätze, welche bei arios komponierten Stellen das Hervortreten der großen Linie gefährden konnten, fielen dem Rotstift zum Opfer. Aus den verschiedenen bereits vorhandenen Uebersetzungen des Werkes nahm Wolfram das Beste heraus und ergänzte das Uebrige durch eine z. Teil völlige Neudichtung des Textbuches. So ergab sich eine Neufassung der „Lucia", welche namentlich im Hinblick auf die bewußte Verwendung der Darstellungsmittel des vorigen Jahrhunderts (z. B. Verzicht auf den heute üblichen Rundhorizont sowie Bevorzugung zeitbedingter charakteristischer Beleuchtungseffekte) eine ungemein stilechte und vom Standpunkt der Konzertoper aus gesehen vortreffliche Wirkung auszulösen vermag. Hannsheinz Wolfram, welcher selbst die szenische Leitung der Aufführung innehatte, erwies sich als ein äußerst geschickter Theaterfachmann mit gutem Blick und Verständnis für die Bühnenwirksamkeit eines Werkes. Karl Köhler stand am Pult und war mit bestem Erfolg bemüht, die Musik Donizettis temperamentvoll und interessant zu vermitteln.

Unter den Darstellern seien vor allem Hannefriedel Greiber als stimmlich und darstellerisch gut disponierte Lucia, Franz Fehringer als namentlich gesanglich ausgezeichneter Sir Edgar of Ravenswood und Adolf Schoepflin als markant und wuchtig gezeichneter Lord Henry Ashton hervorgehoben.

Bühnenbilder: Heinz-Gerhard Zircher. Choreographie: Irmgard Silberborth. Kostüme: Margarete Schellenberg.

Richard Sievogt.

„Viel Lärm um nichts" – in Marburg

Es ist bereits Tradition der Marburger Freilichtbühne und eine beachtenswerte Tatsache ihrer Geschichte, daß sie alljährlich in den Plan ihrer künstlerischen Arbeit Werke des großen britischen Dramatikers einbezieht und in Sonderheit dem Humor seiner Lustspiele jene glückliche und beschwingte Ausdeutung gibt, wie sie eben nur in einem Raume möglich ist, der die dichterische Kraft des Wortes und das Spiel der Figuren vermählt mit der Unendlichkeit des Prospektes und dem Geist dieses Ortes, der zu uns spricht durch das leise Rauschen des nahen Schloßparkes, durch das sinkende Licht der Dämmerung und durch die leisen Schwingen des Abendwindes. Der einzigartige in sich geschlossene Rhythmus der Architektur, der gleichsam das dramatische Gesetz ihrer Konzeption sichtbar werden läßt, zwingt in dem Nebeneinander der Szenenfolge die Handlung in eine lebendige Harmonie, die eben nicht mehr der Illusion bedarf, um die tiefen Schönheiten und Wahrheiten des Lustspiels erleben zu lassen. So ist „Shakespeare in Marburg" nicht ein farbloser Begriff, ein leeres Wort geschäftstüchtiger Werbung, sondern eine innere Verpflichtung und ein Recht dieses Theaters das sich legitimiert im reinen und edlen Dienst an wahrhaft echter Kunst.

So wiederholt sich auch in dem anmutig schalkhaften Spiel dieser Komödie, die erfüllt ist von dem Lärm lebensechten Humors, von den geistreichen Dialogen, die Ernst und Heiterkeit mischen, gleich schillernder Seifenblasen in einem Nichts vergehend, das Erlebnis menschlicher Irrungen und Unzulänglichkeiten, das uns der Dichter in der reichen Fülle seiner Werke immer wieder schenkt. Um die tiefe Tragik der schuldlos Verdächtigten rankt er mit beschwingter Heiterkeit das Spiel der Entlarvung des Bösewichts und die Wandlung der Widerspenstigen. Er verzichtet nicht auf den Ernst, um die Freude noch plastischer werden zu lassen, nicht auf die Gegenhandlung, um den Humor noch zu vertiefen.

Die erfolgreiche Aufführung, die unter der Führung von Dr. Fritz Budde dem Werk aus innerer Berufung und dank einer hervorragenden Gemeinschaftsleistung des Ensembles nichts schuldig blieb, setzte die Folge der Marburger Shakespearespiele verheißungsvoll fort. Die Hero Reva Holsens und Else Königs Beatrice fanden in Herbert Wilk und Hans Joachim Recknitz als Claudio und Benedikt ebenbürtige Partner. Einen Sonderbeifall errangen sich Adalbert Gausche und Erich Bartels in der Rolle der Gerichtsdiener Holzapfel und Schlehwein. Neben dem vortrefflichen Spiel der Darsteller seien nicht die anmutigen Tänze vergessen, die Günther Heß mit feinem Stilempfinden gestaltete. Das Publikum applaudierte mit herzlicher Freude und rief wiederholt nach den Künstlern.

Dr. Hans Will.

Ein neuer Jannings-Film. Das klassische deutsche Lustspiel „Der zerbrochene Krug" von Heinrich von Kleist wird von der Tobis verfilmt werden. Für die Rolle des Dorfrichters Adam wurde Emil Jannings verpflichtet. Auch für die weiteren Rollen wurde ein ausgezeichnetes Ensemble verpflichtet, da dieses Werk erhöhte Ansprüche an die künstlerische Durchdringung des Wortes stellt. In diesem Film, mit dessen Aufnahmen bereits Mitte dieses Monats begonnen werden wird, führt Gustav Ucicky Regie.

Der Führer an die deutschen Historiker

Der Präsident des Vereins für Geschichte, Professor Walter Frank, hat vom Deutschen Historikertag in Erfurt das nachstehende Telegramm an den Führer und Reichskanzler gerichtet:

Mein Führer! Im Namen der Historiker des Vereins für Geschichte, die heute zum ersten Mal nach dem Sieg der nationalsozialistischen Revolution wieder zu einem Deutschen Historikertag zusammengetreten sind, entbiete ich Ihnen als dem großen Geschichtsgestalter unserer Nation das Gelöbnis treuer Gefolgschaft. Möge das Erleben großer geschichtlicher Tat, das wir Ihnen verdanken, unserer Geschichtsschreibung und Geschichtslehre wieder die Stärke verleihen, mitzuwirken an der Erziehung eines neuen deutschen Geschlechts, das große Taten nicht nur zu verstehen, sondern auch zu tun bereit ist.

In alter Treue Walter Frank.

Der Führer und Reichskanzler hat telegrafisch wie folgt geantwortet:

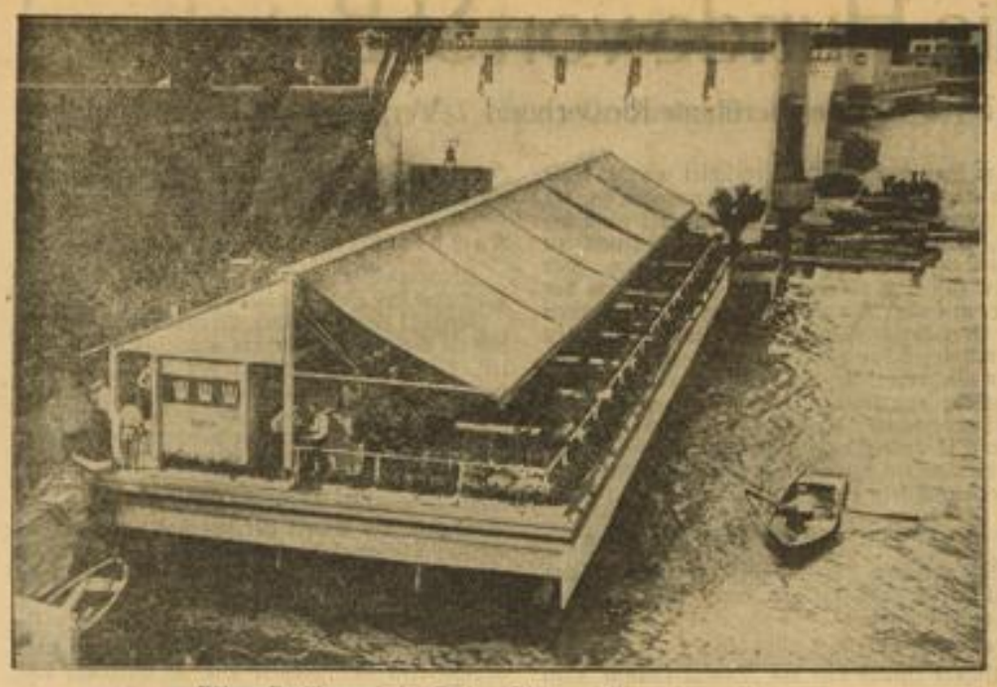
Den zum ersten Historikertag versammelten Geschichtsforschern danke ich für das mir telegrafisch übermittelte Gelöbnis treuer Gefolgschaft. Ich sende Ihnen meine herzlichsten Grüße mit dem Wunsche, daß Ihre Tagung das Verständnis für die Notwendigkeit einer klarlinigen, vom völkischen Geist getragenen Geschichtsschreibung fördern möge. Adolf Hitler.

Reichsfestspiele Heidelberg 1937

Will Quadflieg von den Städtischen Bühnen in Düsseldorf wurde als „Franz" in Goethes „Götz von Berlichingen" für die diesjährigen Reichsfestspiele verpflichtet.

MARCHIVUM

Der Bildbericht des HB



Kölner Pavillon auf der Pariser Weltausstellung eingeweiht

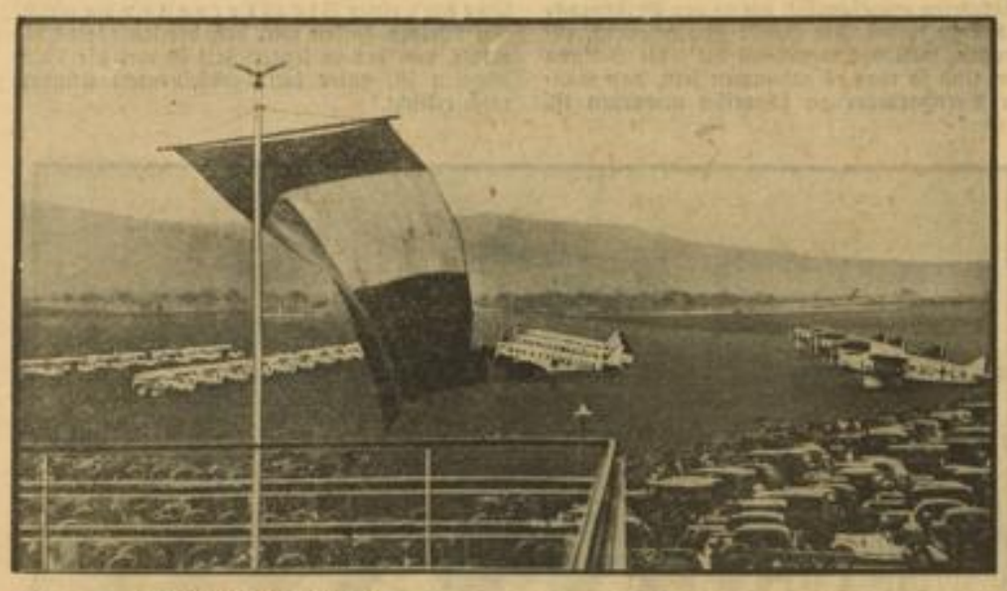
In Gegenwart des Reichskommissars Ruppel und des Oberbürgermeisters von Köln wurde in Paris, wie berichtet, der Kölner Pavillon, der dicht beim Deutschen Haus liegt, feierlich eingeweiht. Auf unserem Bild sieht man im Hintergrund das über der Seine erbaute „Erdgeschoß" des Kölner Pavillons, im Vordergrund die Seine-Terrasse des Kölner Hauses. (Scherl-Bilderdienst, M)

Der Segelflugwettbewerb in der Rhön

Start der Segelflugzeuge auf der Wasserkuppe. Durch Ausnutzung der guten Aufwinde wurden gleich am ersten Tag ausgezeichnete Leistungen vollbracht, u. a. erreichte die Segelfliegerin Flugkapitän Hanna Reitsch nach einem Flug von 6 Stunden den Hamburger Flughafen.

Rechts oben: Der Mann, der mit Muskelkraft 712 Meter weit flog.

Dem Piloten und Radrennfahrer Heinz Hoffmann aus Offenbach, der sich seit dem Frühjahr 1936 durch intensives Training für die besonderen Anforderungen des Muskelkraftfluges vorbereitet hat, gelang es jetzt, in Meiningen unter Kontrolle der Luftaufsicht eine 712 Meter lange Strecke mit dem Muskelflugzeug zu überfliegen. Seine eigene Bestleistung von 427 Meter, die er Ende vorigen Jahres auf dem Hamburger Flughafen aufstellte, steigerte er damit nahezu um das Doppelte. Weltbild (M)



Budapests neuer Flughafen

Blick auf den neuen Flughafen während der Einweihungsfeier durch den Reichsverweser Horthy. Weltbild (M)

Motor-HJ begeisterte in Goslar

Eine Aufnahme von den Mal- und Geschicklichkeitsvorführungen der 16- bis 18jährigen Hitlerjungen, die sich bei dem 4. Reichstreffen in Goslar als hoffnungsvoller Nachwuchs für das NSKK und für die motorisierten Truppenteile unserer Wehrmacht erwiesen. Weltbild (M)

Weltbild (M)

Generalfeldmarschall von Mackensen beim Kavalleristentag in Düsseldorf

Der Generalfeldmarschall spricht mit Kriegsinvaliden in Düsseldorf, wo am 3. und 4. Juli zum Waffentag über 16 000 ehemalige Kavalleristen aufmarschierten.

Deutscher Hubschrauber bricht sämtliche internationale Rekorde

Oben: Flugzeugführer Rohls in dem von Professor Heinrich Focke erbauten Hubschrauber-Flugzeug, das in der Luft stillstehen und auf kleinster Fläche starten und landen kann. — Unten: Flugzeugführer Rohls (Mitte), der sämtliche für diese Flugzeugzeitung geführten internationalen Rekorde für Deutschland errang. Ganz links der Erbauer des Hubschraubers, Prof. Heinrich Focke. Weltbild (M)

(Scherl-Bilderdienst, M)

Die verschollene Weltfliegerin Earhart

In den Vereinigten Staaten herrscht, wie berichtet, ernste Besorgnis um das Schicksal der jungen amerikanischen Fliegerin Amelia Earhart, die, im Begriff, ihren Weltrundflug zu beenden, nach dem Start von Lae auf Neu-Guinea im Stillen Ozean verschollen ist. Amelia Earhart ist eine der gefeiertsten Fliegerinnen und wird wegen ihrer Aehnlichkeit mit Oberst Lindbergh „Lindey Girl" genannt.

Deutscher Historikertag in Erfurt eröffnet

Der Präsident des Reichsinstituts für Geschichte des neuen Deutschlands, Prof. Frank, spricht auf dem 19. Deutschen Historikertag, der in Erfurt stattfindet. Weltbild (M)

Noch ein Bild vom Besuch der 1000 französischen Frontkämpfer in Freiburg

Am Sonntag traf, wie berichtet, in Freiburg im Breisgau ein Sonderzug mit 1000 französischen Frontkämpfern ein, die von ihren deutschen Frontkameraden und der Bevölkerung herzlich begrüßt wurden. (Scherl-Bilderdienst, M)

MARCHIVUM

Weltbild (M)

Schöne deutsche Heimat

Der Georgsbrunnen am Marktplatz in Rothenburg o. d. T.

Der Streit um die Hunde von St. Bernhard

Sind sie überzüchtet oder menschenscheu? / Barry, der berühmte Klosterhund / Verpflanzung in den Himalaja

Um die Frage, ob die berühmten Hunde vom Hospiz des St. Bernhard nach dem tragischen Zwischenfall vor einigen Wochen, bei dem ein kleines Mädchen von einem der Tiere zerfleischt wurde, getötet werden sollen oder weiterleben dürfen, ist neuerdings weit über die Schweiz hinaus ein heftiger Streit entbrannt. Unser H. H.-Mitarbeiter hat mit einem Mönch vom Hospiz über diese Affäre gesprochen.

Wenn man vom Unteren über das Oberwallis nach dem Hochtal von Orsières emporfährt, steigt der große St. Bernhard, der die Montblanc-Gruppe von den Penninischen Alpen trennt und das Rhone-Knie bei Martigny mit dem Tal von Aosta verbindet, in seiner ganzen Massigkeit auf. In Orsières verläßt man das Auto und besteigt die schmale Postkutsche, die einen zu dem 1633 Meter hoch gelegenen Bergnest Bourg-Saint-Pierre hinaufführt. Nach rund vierstündiger Fahrt hält dann der Wagen vor einer alten, verwitterten Schenke, dem „Fort Napoleon", und im Nu fällt einem dann ein, daß dort, zwischen Felsen und Schnee, in der Gaststube der Schenke, am 20. Mai 1800 Napoleon Bonaparte gesessen hat, um den Plan zur Schlacht von Marengo zu entwerfen.

Begrüßung mit einem mißtrauischen Blick

Hinter der Theke des „Fort Napoleon" entdeckt man ein altertümliches Telefonkästchen. Trotzdem kommt die Verbindung mit dem Hospiz rasch zustande. Eine freundliche Stimme gibt von der anderen Seite der Leitung Bescheid: „Steigen Sie das Entremont-Tal herauf, und wir schicken Ihnen einen Novizen entgegen."

Gegen Mittag wird die Berghütte gesichtet. Fast zur gleichen Zeit taucht einer der Brüder vom Hospiz mit drei Hunden auf, die sofort in großen Sprüngen auf den Fremden zueilen: „Holla, Barry! Ivo! Pluto! Zurück!" Man begrüßt sich mit einem mißtrauischen Blick auf die weiß und rotbraun gefleckten herrlichen Tiere, die sich in Begleitung des Novizen befinden.

„Kann man denn die Bestien streicheln, oder ist es ratsamer, Abstand zu wahren?"

Lachend erwidert der Bruder: „Nur keine Angst! Das ist ein junger Wurf! Die Alten haben wir oben in sicherer Verwahrung!"

Sie sind so alt wie das Hospiz

Noch zwei Stunden dauert der Aufstieg, bis endlich die grauen, düsteren Mauern des Hospizes auftauchen. Der Prior kommt zur Begrüßung entgegen und führt den fremden Besucher dann durch die große Diele, den Eßsaal und die Kapelle in ein Zimmer, wo man endlich seine Wissensgier nach den plötzlich wieder so berühmt gewordenen Hunden vom St. Bernhard befriedigen kann.

„Die Hunde sind so alt wie das Kloster! Im Jahre 962 ist das Hospiz von Menthon gegründet worden, und bereits die ersten schriftlichen Aufzeichnungen aus dem Jahre 1125 berichten, daß die Mönche bei ihren Gängen durch die Berge und über die Pässe von riesigen Hunden begleitet waren. Als dann im Jahre 1686 der jetzige Bau des Hospizes errichtet wurde, legte man eigens einen großen Hundezwinger an, der für Zuchtzwecke diente. Damit ist aber nicht gesagt, daß nun die Hunde durch Inzucht zu reißenden Bestien degenerieren müßten. Wir gehen ganz im Gegenteil bei der Aufzucht der Tiere mit aller Sorgfalt vor. Zur Zucht werden nur zweijährige Rüden benutzt. Die Hündinnen werden im Alter von etwa acht Monaten heiß, dann wiederholt sich die Hitze zweimal im Jahr. Ungefähr am zehnten Tag wird nach unseren jahrhundertealten Erfahrungen die Hündin gedeckt. Die beste Deckzeit ist das Frühjahr, weil sich die Jungen dann in den wärmeren Monaten besser entwickeln können."

Der vierbeinige Sanitätsdienst

„Wie erklären Sie sich aber die Tatsache, daß kürzlich ein Mädchen von einem Ihrer Rüden totgebissen wurde?"

Der Prior überlegte nicht lange.

„Unsere Hunde sind als ‚Sanitätshunde' eben auf ‚den Mann dressiert'. Seit Jahrhunderten sind die Tiere daran gewöhnt worden, sich auf erfrierende und zusammengebrochene Menschen zu stürzen, sie aufzurütteln und wieder hoch zu reißen. Sie tragen die Päckchen mit Eß- und Trinkwaren umgeschnallt, um es den Verschmachtenden zu bieten. Die Hunde sind gewöhnt, zuzupacken, weil das manchmal die letzte Rettung war. Und so mag es gekommen sein, daß mancher Bernhardiner zu stürmisch geworden ist. Jeder Fremde ist für die Hunde zunächst einmal ein Wesen, dem sie ‚helfen' wollen.

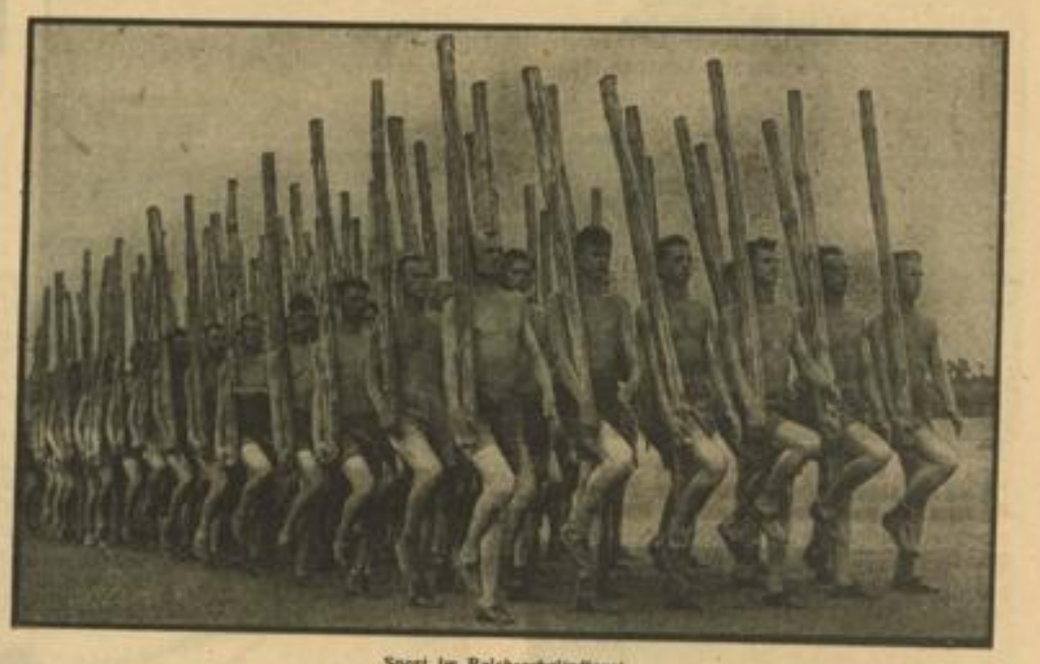
Nach dem Si-la-Paß strafverbannt?

„Kennen Sie auch die deutsche ‚Bringsel-Methode' bei Sanitätshunden?"

„Gewiß! Auch unsere Bernhardiner kennen das im Weltkrieg besonders ausgebildete ‚Bringsel', den Lederriemen mit der Wulst, den der Hund beim Auffinden eines Zusammengebrochenen in den Fang nimmt, um dadurch den Führer darauf aufmerksam zu machen, daß irgendwo ein Mensch in Eis und Schnee liegt, der der Hilfe bedarf. Schon der berühmte Barry, der tüchtigste unserer Klosterhunde, der über vierzig Menschen das Leben gerettet hat und nun im Berner National-Museum ausgestopft zu sehen ist, wurde seinerzeit nach der ‚Bringsel-Methode' ausgebildet.

„Und was geschieht nun mit denjenigen Ihrer Hunde, deren Gefährlichkeit vielleicht doch nicht abzustreiten ist? Wollen Sie sie vielleicht doch den Tierschutzvereinen anvertrauen?"

„Zu einem festen Entschluß sind wir noch nicht gekommen, aber möglicherweise werden wir die besonders gefährlichen Tiere nach dem Himalaja auf das Hospiz vom Si-la-Paß schicken. Das käme dann einer Strafverbannung gleich. Im übrigen hoffen wir, daß die Wildheit-Epidemie, von der in letzter Zeit so viel die Rede gewesen ist, unter den verbleibenden Hunden rasch erlischt."



Sport im Reichsarbeitsdienst

Eine Abteilung des Reichsarbeitsdienstes beim Aufmarsch auf dem Reichssportfeld. Der Baumstamm, der hier als Sportgerät verwendet wird, ist ein ausgezeichnetes Mittel zur Kräftigung des Körpers Weltbild (M)

Sechs spielen auf einer Harmonika

Riesenintrument auf Rädern gebaut

Wie aus Klingenthal, dem Vogtländischen Musikwinkel, berichtet wird, ist dort eine Riesenhandharmonika gebaut worden, deren Ausmaße zwei Meter in der Höhe und zwei Meter in der Länge erreichen. Das Instrument, das im Auftrage einer Varieté-Gruppe angefertigt wurde, wird von sechs Personen gespielt. Es enthält insgesamt 1384 Stimmen und weist auf der Diskantseite 128 Tasten und 432 für Baßbegleitung auf, die in 72 Reihen zu je sechs übereinander angeordnet sind. Nach dem Urteil der Sachverständigen wird die Riesenhandharmonika, die übrigens auf Rädern läuft, allen musikalischen Anforderungen gerecht; sie soll durchaus sauber klingen und mit ihrer Tonfülle an eine Orgel gemahnen.

Der Römerschatz im Acker

In Kirchmatting bei Straubing wurde vor einiger Zeit in einem Acker beim Pflügen ein Tongefäß mit einer großen Anzahl von Münzen gefunden. Wie die Staatliche Münzensammlung in München nunmehr bekanntgibt, handelt es sich um 1170 Stück römische Dinare aus der Zeit von 70—235 n. Chr. Die Münzen dürften um das Jahr 231 vergraben worden sein, als die Alemannen und Chatten gegen den Limes anstürmten und die Römer in wilde Flucht schlugen. Der heutige Wert des Fundes wird entgegen übertriebener Hoffnungen auf etwa 117 Mark geschätzt.

Der Spöttische

Meister Brahms konnte mitunter erschreckend sarkastisch sein. Das bekam einmal auch eine junge Pianistin zu spüren, die ihn um Rat fragte, ob sie in Wien konzertieren sollte.

„Sind Sie schon vorbereitet?" fragte Brahms.

„O gewiß, teurer Meister! Darf ich Ihnen etwas vorspielen?"

„Ach woher! Ich meinte ja bloß, ob Sie schon ein neues Kleid und neue Handschuhe haben?"

Die junge Dame begann verblüfft zu stammeln:

„Ja — eh — ja . . . wohl . . ."

„Schade", meinte Brahms nachdenklich und bedauernd, „sehr schade! Denn sonst hätte ich Ihnen geraten: lieber nicht!"

F. Odels phantastischer Plan

Die Armee der 500 Abenteurer / Ein seltsamer Krieg an der Nordgrenze Brasiliens

„An der Spitze einer Bande von Galgenvögeln bemächtigt sich ein französischer Abenteurer einiger Goldminen in Brasilien!" Mit dieser Nachricht kündigten vor kurzem die Zeitungen von Rio de Janeiro den Ausbruch eines ebenso merkwürdigen wie abenteuerlichen Krieges an, der gegenwärtig an der nordbrasilianischen Grenze noch in vollem Gange ist. Der unglaubliche Vorfall, der in ganz Südamerika Aufsehen erregt, begann damit, daß eine kleine, hervorragend ausgerüstete Truppe, bestehend aus 500 Soldaten, größtenteils Negern, geführt von einem französischen Abenteurer namens Fernand Odel und zwei europäischen Offizieren, nämlich dem Engländer William Bulldog und dem Portugiesen Jacyntho, von Französisch-Guayana aus die Grenzen des nordbrasilianischen Staates Para überschritten.

Handelte es sich um die Armee einer fremden Macht, die, ohne zunächst größeren Widerstand zu finden, 150 Kilometer weit ins Innere Paras bis zum Cassipore-Fluß vordrang? Nein, dieses bunt zusammengewürfelte Heer kämpfte in seinem eigenen Namen. Es vertrat nicht die Interessen eines Staates, sondern die eines Abenteurers, der es sich in den Kopf gesetzt hat, zwischen Französisch-Guayana und Brasilien einen selbständigen Staat zu gründen. So närrisch und undurchführbar zunächst ein derartiges Unternehmen erschien, so stellte man doch sehr bald fest, daß die von den drei Europäern geführte Armee äußerst schlagkräftig war, denn, nachdem die Grenztruppen von Para zum Rückzug gezwungen worden waren, bemächtigten sich die Eindringlinge sehr zielbewußt mehrerer Goldbergwerke am Cassipore-Fluß.

Diktator eines Phantasie-Staates

Die Regionen des Cassipore-Flusses sind undurchdringlich und geheimnisvoll, sie gleichen ein wenig dem berüchtigten Gran Chaco. Hier hausen die reinrassigen Xingu- und Oiampi-Indianer, wilde und von der Zivilisation noch kaum berührte Völker, die von der Anpflanzung von Para-Nüssen und der Gewinnung von wildem Kautschuk lebe.n Die Arbeiter in den Goldminen am oberen Cassipore bestehen jedoch größtenteils aus Negern und Indianermischlingen. Ihr Widerstand gegen das Invasionsheer war gering, zumal die Söldlinge des Abenteurers Odel mit zahlreichen Maschinengewehren und Handgranaten ausgerüstet waren. Man vertrieb die Arbeiter, zum Teil unter brutalen Mißhandlungen, aus den Bergwerken, und Fernand Odel rief inmitten seiner Armee den selbständigen Staat „Cassipore" aus, zu dessen Diktator er sich selbst ernannte.

Es dauerte Tage, bis die Kunde von den merkwürdigen Geschehnissen bis nach Belem, der Hauptstadt von Para, drang. Man wollte seinen Ohren nicht trauen, als man hörte, daß es eine Horde von Vagabunden gewagt hatte, sich gewaltsam in den Besitz von brasilianischen Goldminen zu setzen. Inzwischen erfuhr man, daß „General" Odel ein französischer Sträfling ist, der vor längerer Zeit von den in Französisch-Guayana liegenden Teufelsinseln entflohen war. Er verbarg sich mit seinen Freunden im Urwald, bis er seine Armee gesammelt hatte, die groß genug war, um einen Handstreich mit ihr zu wagen.

Die Regierung der Provinz Para sah sich auf die alarmierenden Nachrichten hin gezwungen, eilig ein größeres Truppenaufgebot zu entsenden, um die Abenteurertruppe zurückzuschlagen. Am Cassipore kam es zu einer regelrechten Schlacht, die volle acht Stunden dauerte. Die Soldaten des „General" Odel wehrten sich verzweifelt, ehe sie endlich, der Uebermacht weichend, den Rückzug gegen Französisch-Guayana hin antraten. Dabei ließen sie über tausend Gewehre, Munition und sonstiges Kriegsmaterial zurück.

Der Krieg geht weiter

Odel befindet sich gegenwärtig als Gefangener im Polizeipräsidium von Belem, der Hauptstadt von Para. Er erklärte, er habe die Absicht gehabt, am Cassipore einen selbständigen Staat zu gründen, und in der Tat fand man in seiner Tasche eine Eingabe an den Völkerbund, in der Odel den Antrag stellte, das von ihm regierte Land als unabhängigen Staat anzuerkennen. Ein Berichterstatter des „Paris Soir" hatte Gelegenheit, Odel im Gefängnis von Belem zu sprechen und schildert ihn als einen „romantischen Abenteurer", der von seiner phantastischen Idee völlig durchdrungen sei.

Indessen ist der seltsame Krieg noch lange nicht zu Ende; obgleich „General" Odel selbst gefangen ist, nehmen die militärischen Operationen an der Nordgrenze Brasiliens ihren Fortgang. Die zurückgeschlagene Invasionsarmee, die nunmehr unter dem Kommando der bereits erwähnten Offiziere Bulldog und Jacyntho steht, soll bedeutende Verstärkungen erhalten haben, und die Bandenführer haben in einem Ultimatum an die Behörde von Belem die sofortige Freilassung Odels gefordert, widrigenfalls sie einen neuen Angriff ausführen, und, wenn es nötig wäre, ihren „General" selbst aus Belem herausholen würden.

Die Behörden von Para sind entschlossen, diesem „Krieg der Abenteurer" nunmehr ein energisches Ende zu bereiten. Eine mit Tanks und Flugzeugen ausgerüstete Verstärkungsarmee ist soeben von Belem aus aufgebrochen, um Odels Soldaten niederzuringen. Noch steht es nicht fest, ob die Truppe der Eindringlinge sich zu einer entscheidenden Schlacht stellt oder ob sie es vorzieht, nach Französisch-Guayana zurückzukehren.

München schmückt sich zum Tag der Deutschen Kunst

Diese beiden Skulpturen „Centaur" und „Europa" sollen auf 5 Meter hohen Sockeln im Rondell vor der Universität an der Ludwigstraße aufgestellt werden. Der am 18. Juli stattfindende Festzug „Zweitausend Jahre deutsche Kultur" wird die gewaltigste und erhabenste Demonstration unseres kulturellen Schaffens Weltbild (M)

MARCHIVUM

Die wertvollen Reisekoffer

Es gibt ein „diebisches" Paradoxon und das heißt: „Aller Anfang ist schwer, sagte der Dieb und stahl einen Amboß". In der Diebespraxis werden sich allerdings selbst die „schwersten Jungen" heute hüten, sich an derartig unrentablen Dingen zu vergreifen. Sie gehen andere, einträglichere Wege, zumal wenn die Reisezeit beginnt. Da wird herumspioniert im Gelände der Bahnhöfe, da wird Obacht gegeben auf die Rollwagen in den Straßen, denn man weiß, daß Reisekoffer jetzt ein wertvolles Gut darstellen und eine Beute enthalten, die sich in jedem Falle „lohnt". Obwohl wir in keinem Räuberstaate wohnen und unsere Reichsbahn auch dem Güterverkehr ihre ganze Sorgfalt zuwendet, so ist doch niemand geschützt vor Gepäck- und Koffermardern, die es in der ganzen Welt gibt und die immer wieder neue Mittel und Wege finden, die in der Hauptreisezeit besonders wertvollen Koffer zu stehlen.

Aus diesem Grunde sollte man zugleich mit dem Kauf der Fahrkarten sein Reisegepäck versichern lassen. Viele halten das noch immer für überflüssig — vor allem aus Sparsamkeitsgründen — und meinen, die Reichsbahn müsse für alles aufkommen, was verloren geht. Das ist natürlich ein Irrtum. Die Reichsbahn tut alles für die Sicherheit der Reisenden und des Gepäcks. Aber gegen Halunken und Lumpen ist auch sie nicht gefeit. Die Unkosten, die durch eine Reisegepäckversicherung entstehen, sind verhältnismäßig gering und wiegen den etwa entstandenen Schaden natürlich bei weitem wieder auf, denn die Versicherung muß ja für den Schaden aufkommen. Der Versicherungsschutz tritt unmittelbar nach Stellung des Antrages in Kraft. Wir Menschen haben die seltsame Eigenschaft, daß wir oft am verkehrten Ende sparen. Aber durch Schaden wird man klug. Und wenn es auch nicht an der Tagesordnung ist, daß die Koffer den Absender am Ziel der Reise nicht wiedersehen, so können durch Unfälle des Beförderungsmittels, Feuer, Diebstahl, räuberischen Ueberfall, Einbruch und höhere Gewalt Schäden verursacht werden, die wir nur schwer wieder ersetzen können. Reise- und Urlaubszeit bedeutet für alle Einbrecher Hochkonjunktur. Wir können als Ferienreisende uns freuen, daß wir über die segensreiche Einrichtung von Reisedefektversicherungen verfügen. Vorbeugen! Das gilt auch für den, der froh in die Ferien fahren will, um dort sorgenfrei zu leben. P. H.

Zum Tag der Deutschen Kunst in München, auf dessen überragende Bedeutung die Presse in eingehenden Schilderungen hinweist, führt die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" einen Sonderzug vom 17. bis 18. Juli. Beachten Sie bitte die Bekanntmachungen der NSG „Kraft durch Freude" in dieser Ausgabe.

Niemand versäume die Kolonialausstellung

Ein Kapitel Geschichte der deutschen Kolonien / Sinn und Bedeutung der großen Schau

Bereits am ersten Tag nach der Eröffnung der großen Reichskolonialausstellung war der Zustrom der Mannheimer nach den Rhein-Neckar-Hallen beträchtlich. Die nachhaltigen Eindrücke, die der Besucher hier empfängt, lassen erwarten, daß die Bedeutung der Ausstellung von Mund zu Mund weitergetragen wird, so daß kein Mannheimer versäumt, diese einzigartige Schau zu besuchen. Im folgenden geben wir einige wissenswerte Daten und Ereignisse aus der Geschichte der deutschen Kolonien, die unsere Leser bestimmt interessieren dürften.

Als das neu geeinte und in raschem wirtschaftlichen Aufschwung stehende Deutsche Reich in den achtziger Jahren des 19. Jahrhunderts, einer drängenden Notwendigkeit langsam genug folgend, überseeische Kolonialgebiete zu erwerben begann, war der weitaus größte und beste Teil der für koloniale Zwecke in Betracht kommenden außereuropäischen Landräume schon in festen Händen. England und Frankreich insbesondere hatten längst in Afrika wie in der Südsee allenthalben Fuß gefaßt und waren eifrig darauf aus, ihr Interessengebiet nach allen Seiten hin noch weiter auszudehnen. Es konnten somit keineswegs mehr die günstigsten Stellen sein, an denen dem reichlich spät kommenden Deutschland sich einzurichten übrig blieb.

Weit zerstreut und unzusammenhängend waren die deutschen Erwerbungen: Südwestafrika, Togo, Kamerun, Ostafrika und das ferne Neu-Guinea, wo 1884 sodann die kleinen Südseeinseln der Marianen, Karolinen und Samoas wo, wie auch in dem chinesischen Pachtgebiet Kiautschou 1899 die deutsche Flagge gehißt wurde. Was aber in den rund achtzig Jahren kolonialer Tätigkeit deutscher Wille, deutsche Arbeit und deutsche Verwaltung hier zu schaffen wußten, das war so überraschend und erfolgreich, daß die einst kaum beachteten Länder bald den Neid der anderen Mächte und der ausländischen kapitalistischen Spekulationen hervorriefen und daß man im Weltkrieg alles tat, um sich die nunmehr so begehrt gewordenen Gebiete zu sichern.

Die deutschen Kolonien übertrafen die Bodenfläche des Heimatlandes der Vorkriegszeit an Größe um mehr als das fünffache. Man bedenke, daß daneben Frankreichs Kolonien 24mal, Hollands Kolonialbesitz 60mal und Englands Kolonialreich gar 105mal so groß sind wie das Mutterland. Während das Deutsche Reich 1914 eine Fläche von 540 000 Quadratkilometer umfaßte, war die seiner gesamten Kolonien rund 2,9 Millionen Quadratkilometer groß.

Davon entfielen auf Deutsch-Südwestafrika 835 000 Quadratkilometer, auf Deutsch-Ostafrika 995 000 Quadratkilometer, auf Kamerun rund 700 000, Togo 87 000 und die Inseln der Südsee etwa 245 000 Quadratkilometer.

Die Einwohnerzahl des deutschen Kolonialreichs erreichte freilich insgesamt kaum 12 Millionen. Vergleicht man hiermit, daß zur selben Zeit die britischen Kolonien elfmal mehr Bodenfläche und 28mal mehr Bewohner, die französischen dreimal mehr Bodenfläche und viermal mehr Bewohner aufwiesen, als die deutschen Gebiete und überdies weit reicher, klimatisch und geographisch günstiger gelegen waren als selbst die besten deutschen Teile, so wird die kulturelle und wirtschaftliche Leistung Deutschlands, das trotzdem aus seinen verkehrspolitisch sehr ungünstig gelegenen und klimatisch teilweise recht gefährlichen Landstrichen überaus blühende Kolonien zu schaffen verstand, nur um so erstaunlicher. Deutscher Idealismus und deutsche Menschlichkeit haben es auch verstanden, das Eingeborenen-Material überall in günstigster Weise sozial zu fördern, kulturell zu heben und sich in ganz auffallendem Maße dessen Zuneigung zu erwerben.

Die Deutsche Kolonial-Ausstellung Mannheim 1937 in den Rhein-Neckar-Hallen wurde von der Stadt Mannheim gemeinsam mit dem Reichskolonialbund veranstaltet.

Die ausstellungstechnische Leitung liegt in den Händen des Zeughausmuseums Mannheim sowie des Städtischen Hochbauamtes, des Verkehrsvereins und der Ausstellungsabteilung des Reichskolonialbundes Berlin. Wesentlich mitgewirkt haben an der Ausstellung der Ortsverband des Reichskolonialbundes, der Kolonialkriegerbund sowie im reichen Maße die Mannheimer Industrie- und Handelswelt.

Von den verschiedenen Abteilungen der Ausstellung seien hier besonders erwähnt die Stände der Genußmittel- und Nahrungsfirmen, der Leder- und Fellwarenindustrie, eine reichhaltige Zusammenstellung ausländischer Hölzer der Firma Luschka & Wagemann, eine umfassende Uebersicht der chemischen Industrie, eine Abteilung der Tropenmedizin, dann die eindrucksvollen Gruppen aus dem Völkerleben unserer Kolonien, die das Zeughausmuseum aufbaute und denen sich auch eine Gruppe ostafrikanischen Tierlebens des Naturkunde-Museums anschließt. Ein Raum dient dem Gedächtnis unserer Kolonialkrieger. Hier sind auch Uniformen und Zinnfigurengruppen zu sehen.

Ein anderer Raum zeigt Gemälde und Plastiken deutscher Künstler mit kolonialen Landschafts-, Stimmungs- und Volksbildern. Schließlich sei auch nochmals auf die in der kleinen Halle aufgestellte und an die Kolonial-Ausstellung angeschlossene Sonderschau des Zeughausmuseums „Die Welt der Maske" hingewiesen, die zahlreiche eindrucksvolle Masken aus dem Gebiet unserer deutschen Kolonien zeigt und damit gleichzeitig einen der wichtigsten Zweige des Kunstschaffens und des religiösen Kults der Eingeborenenvölker, die einst unter deutscher Flagge lebten.

Große Dinge sind im Werden

Kameradschaftsabend der Musikalischen Akademie des Nationaltheaterorchesters

Die Musikalische Akademie des Nationaltheaterorchesters hat für ihren Kameradschaftsabend einen großen Vorteil: es kann gar nicht an unterhaltsamen Darbietungen aller Art fehlen. Da stellt sich die Gemütlichkeit von selbst ein. Wie es früher war, so ist es geblieben. Da fühlten sich auch die vielen Gäste der Akademie wohl und wollten nicht mehr fortgehen.

Der hohen Leistungen des Orchesters in den Akademiekonzerten des vorigen Jahres gedachte Handelskammerpräsident Dr. Reuther. Nur durch die technische und künstlerische Höhe des Orchesters wurden sie möglich, aber diese künstlerische Reife bedeutet auch eine Verpflichtung, der das kommende Jahresprogramm dienen wird. Darüber sprach Generalmusikdirektor Karl Elmendorff. Die Akademie bietet wieder acht Konzerte, von denen Elmendorff sechs und Weisbach und der bekannte römische Dirigent Molinari je eins dirigieren werden. Die Programme der ersten Konzerte haben im wesentlichen noch das Gepräge der üblichen Konzertprogramme, die letzten aber berücksichtigen weit stärker als bisher die zeitgenössische Musik.

Als Solisten wurden der rasch zu großem Ansehen aufgestiegene Cellist Hoelscher, die junge Geigerin Guila Bustabo, die bekannte Berliner Sängerin Viorica Ursulaes, Walter Gieseking und der Geiger Francesoati gewonnen. Außerdem werden die beiden Konzertmeister Max Kergl und der neuverpflichtete Solocellist Dost beim zweiten Konzert unter Weisbach mitwirken.

Die Vortragsfolge weicht von den sattsam bekannten normierten Einheitsprogrammen der Sinfonieorchester, die durch Jahrzehnte erprobt sind, überaus wohltuend ab. So bringt gleich der erste Abend neben dem Concerto grosso d-moll von Händel die große C-Dur-Sinfonie von Schubert. Weisbach wird einen Brahms-Abend leiten. Der dritte Abend bringt als ersten einen lebenden Komponisten, der zu hohem Ansehen gelangt ist, Werner Trenkner, weiter das Cello-Konzert von Schumann und die Neunte Bruckners in der Urfassung. Im November wird Elmendorff einen Slawischen Abend dirigieren, der Guila Bustabo mit dem Violinkonzert von Dvorak bringt. Von Smetana wird man die sinfonische Dichtung „Böhmens Hain und Flur" und von Tschaikowski weder die fünfte noch die sechste Sinfonie, sondern als willkommenes Geschenk die dritte Suite oder sinfonische Dichtung „Der Sturm".

Die folgenden Abende berücksichtigen erheblich das zeitgenössische Schaffen. Richard Strauß fehlt selbstverständlich nicht. Zum ersten Male wird man eine Sinfonie des an der Städt. Hochschule für Musik und Theater wirkenden Komponisten Petersen hören, auch das vielgenannte Konzert für Orchester von R. Trapp erklingt zum erstenmal in Mannheim. Als Uraufführung gibt es die Sinfonische Fantasie von Eugen Bodart und das Konzert für Orchester in a-moll von Gottfried Müller. Francesoati spielt das Violinkonzert von N. Paganini. Eine abwechslungsreiche Vortragsfolge hat Molinari gewählt. Er bringt ein Concerto von Vivaldi, eine Sinfonie von Haydn, die „Don Juan"-Dichtung von Strauß und zwei jüngere Italiener, Maliplero mit seinem „Pause del silenzio" und Respighi mit „Pini di Roma".

Ehrend gedachte Dr. Reuther der Jubilare dieses Jahres. Otto Kramer beging sein 25. Dienstjahr und Carl Müller konnte gar auf 40 Jahre beim Nationaltheaterorchester zurückblicken. Weiter wurde des nach 34jähriger Tätigkeit ausscheidenden Paul Gelbrich gedacht. Die Jubilare wurden durch ein Geschenk der Akademie geehrt.

Dann ging es mit vollen Segeln in die Gemütlichkeit. Den Dank des Orchesters an Dr. Reuther für seine Ansprache und an Karl Elmendorff für die künstlerische Förderung stattete August Sander ab. Im übrigen gebot Adalbert Steinkamp mit einer klangvollen Kinderflöte oder Lumpenmannspfeife, wie man sie nennen will, Ruhe und es gab Sensationen. Man hatte auch zwei Kollegen von der „Libelle" verpflichtet. Die beiden Stockers bewiesen eine beneidenswerte Fixigkeit im Malen, ehe man sich versah, entstanden Eibsee und Königsee, oder Lüneburger Heide und Märkische Seen. Wenn die Theatermaler so arbeiten könnten, wären einige Dutzend weitere Aufführungen im Jahre nur noch eine Kleinigkeit. Mit heiteren Liedern erfreuten Christian Könker und Wilhelm Trieloff die fröhliche Festgesellschaft. „Aktuell" kam Heinrich Hölzlin, der als „Jüngling im lockigen Haar" das ideale Theater überaus verlockend schildern konnte. Eugen Hesse und Karl Klauß teilten sich die Begleitung, für den „orchestralen Teil" sorgte mit gewohnter Sicherheit die Hauskapelle unter Max Hohbergs Leitung. Als Sensation dieses Abends gab es den großen Rechen- und Gedächtniskünstler Dr. Fred Brauns, den man überaus eifrig hereinzulegen versuchte, ohne den geringsten Erfolg zu haben. Da gab es nur eine Meinung: „So müßten die Gagen ausgerechnet werden;" und es blieb bei der Gemütlichkeit.

B.-

Schickt die Kinder zur KdF-Sportstunde

Körperliche Ertüchtigung ist notwendig / Kostenlose Beratungsstelle

Auf die körperliche Entwicklung eurer Kinder müßt ihr ein ganz besonderes Augenmerk richten! Nicht früh genug kann daher mit zweckdienlichen Leibesübungen begonnen werden, um gerade gewachsene, gesunde Kinder heranzuziehen. Das Sportamt der NSG. „Kraft durch Freude" unterstützt euch in jeder Hinsicht, um diese Aufgabe zu erfüllen.

Nur 10 Pfennige kostet die wöchentliche Stunde. Die Turnstunden werden nur von bestausgebildeten Lehrkräften geleitet. Eure Kinder sind dort gut aufgehoben. Die körperliche Gesunderhaltung der Kleinen ist wohl einen Groschen wert, für den ihr ihnen gleichzeitig eine Stunde Frohsinn, Lachen und Sich-Austoben und noch mehr schenkt.

Vorbeugen heißt die Losung! Kostenlos steht euch auch für die Kleinen unsere sportärztliche Beratungsstelle zur Verfügung. Zögert daher nicht! Laßt die Kleinen in die Turnhalle gehen. Kommt selbst mit! Ueberzeugt euch von der frohen und lustigen Stimmung eurer Kinder. Wenn ihr euch einmal entschlossen habt, die Kleinen in den Gymnastikkurs zu schicken, so haltet diese auch nach Möglichkeit zum regelmäßigen Besuch an.

Teilnahmeberechtigt ist jedes deutsche Kind, das im Besitze einer Jahressportkarte 1937—38 ist (einmalige Gebühr von 30 Pfennig). Mit dieser Jahressportkarte sind die Kleinen gleichzeitig gegen Unfall versichert. Darum Eltern schickt eure Kinder zur „KdF."-Sportstunde, die zu nachstehend angeführten Zeiten stattfinden: Montag: 17.00—18.00 Uhr Diesterwegschule, Meerfeldstraße; Dienstag: 16.00 bis 17.00 Uhr Stadion Gymnastiksaal, 18.00—19.00 Uhr Waldhofschule, Waldhof; Mittwoch: 15.00 bis 16.00 Uhr Gymnastiksaal, Goethestraße 8, 16.00—17.00 Uhr Gymnastiksaal, Goethestraße 8, 17.00—18.00 Uhr, Schillerschule, Neckarauer Uebergang, 17.00—18.00 Uhr, Albrecht-Dürer-Schule, Käfertal; Mittwoch: 18.00—19.00 Uhr Albrecht-Dürer-Schule, Käfertal; Donnerstags: 17.30—18.30 Uhr, Humboldtschule.

Was essen wir im Juli?

Zeichnung: Zimmermann

Den Mittelpunkt unserer sommerlichen Tafelfreuden sollte das frische Gemüse und das Obst bilden. Die Tomaten kommen in diesem Monat besonders schön und preiswert auf den Markt. See- und Süßwasserfische werden, weil sie leicht sind, gerade in der warmen Jahreszeit von jedermann gern gegessen. Frische Milch, sie darf auch schon entrahmt sein, und Buttermilch sind nicht nur sehr erfrischend, sondern stellen daneben auch ein hochwertiges Nahrungsmittel dar. Als Brotaufstrich schmeckt neben anderen Käsesorten Quark sehr gut und auf die Marmelade wird niemand verzichten wollen. Die Natur sorgt dafür, daß der Mensch die verschiedenen Nahrungsmittel immer gerade dann bekommt, wenn sie ihm am besten schmecken und seiner Gesundheit am zuträglichsten sind.

Die Polizei meldet:

Verkehrsunfälle. Auf der Sandhofer Straße bei der Zellstoff-Fabrik fuhr eine Zugmaschine beim Ueberholen einen Radfahrer an. Der Radfahrer kam zu Fall und trug Prellungen an der linken Brustseite und Schulter davon. Bei 5 weiteren Verkehrsunfällen wurden 3 Personen durch Hautabschürfungen verletzt, ein Personenkraftwagen und 2 Fahrräder wurden beschädigt.

Verkehrskontrollen. Bei den am Montagnachmittag durchgeführten Verkehrskontrollen wurden 840 Kraftfahrzeuge und 700 Fahrräder auf Verkehrssicherheit, Beleuchtung und Ausrüstung kontrolliert. Hierbei kamen 7 Personen zur Anzeige, 121 Fahrzeughalter wurden gebührenpflichtig verwarnt und 215 Fahrzeuge wiesen verschiedene technische Mängel auf. Diese kurze Statistik zeigt, daß nahezu 25 Prozent der im Verkehr befindlichen Fahrzeuge immer noch nicht den polizeilichen Vorschriften entsprechen. Kraftfahrzeug- und Fahrradbesitzer sollten diese Feststellung nun endgültig zum Anlaß nehmen, ihre Fahrzeuge den technischen Vorschriften entsprechend instandsetzen zu lassen.

Neuer Film in Mannheim

ALHAMBRA:

„Ein Hochzeitstraum"

Bei diesem Streifen handelt es sich um das in den Film übersetzte Lustspiel „Kontuschowka" von Axel Nielsen. Erich Engel hat daraus eine recht schmissige Sache gemacht. Im Mittelpunkt steht Ida Wüst, die alle Register ihres Könnens ziehen und ja auch den Löwenanteil am Erfolg einstecken kann. Der ganze „Hochzeitstraum" besteht darin, daß die Schankwirtin Polenska (Ida Wüst) Wert darauf legt, in die Gesellschaft und damit zu einem möglichst gefürsteten Mann für ihre Tochter zu kommen. Nach vielem Irren und Wirren wird ihr „Traum" Wirklichkeit. In den weiteren Rollen des anspruchslosen Filmes begegnen wir Bruno Hübner als Iwan, der einen vertrotteten Ehemann und Schwiegervater hinlegt, wie nur er es kann. Inge List als Tochter Vera sticht angenehm ab von der Schablone Theo Lingens als Prinz von Illyrien. Das Ensemble wird ergänzt durch Hans Junkermann als Kammerdiener Francois, Hans Leibelt als Graf Morotschin u. a.

Im Beiprogramm läuft ein besonders wertvolles Filmchen: „Tiere in der Großstadt", dem man die Länge des Hauptfilms wünschen möchte.

Wilhelm Ratzel

MARCHIVUM

Amerikanische Sieger-Ehrung

für Bernd Rosemeyer

In echt amerikanischer Weise wurde Bernd Rosemeyer vor den Tribünen als Sieger gefeiert und geehrt. Für die vielen, vielen Zuschauer gab es kein Halten mehr, immer wieder schrieen sie seinen Namen. Hüte und Mützen flogen in die Luft und von vielen Seiten hörte man auch Hochrufe auf Deutschland.

Unter den Gratulanten, die mit als Erste auf den von dem schweren Rennen etwas mitgenommenen Rosemeyer zustürmten, befand sich auch der deutsche Botschafter Dieckhoff. Frau Vanderbilt überreichte Rosemeyer, der auch unzählige Rundenprämien gewonnen hatte, den riesigen Pokal und nur mit größter Mühe konnte sich unser Meisterfahrer einen Weg durch die Massen bahnen, nachdem er noch im Rundfunk seiner Freude über den Sieg und Anerkennung für den fairen Kampf seiner Gegner Ausdruck gegeben hatte.

Dr. Frick zum deutschen Rudersieg

auf der Henley-Regatta

Der Reichs- und preußische Minister des Innern, Dr. Frick, hat anläßlich des Sieges der Rudergesellschaft Wiking-Berlin im großen Achter der Henley-Regatta folgendes Telegramm an den Reichssportführer gerichtet:

„An den Herrn Reichssportführer von Tschammer und Osten. Zu dem großartigen Erfolg, den der deutsche Rudersport bei der Royal-Henley-Regatta durch den Sieg der Rudergesellschaft Wiking-Berlin im großen Achter errang, beglückwünsche ich Sie und die siegreiche Mannschaft. Ich bitte Sie, den Siegern meine besondere Anerkennung zu übermitteln.

Reichsinnenminister Dr. Frick."

Sechstagefahrer auf hoher See

Die deutschen Maschinen für die Internationale Sechstagefahrt wurden bereits am Montag in Bremen verladen, und Dienstag mittag verließen die Fahrer mit demselben Schiff Deutschland zur Ueberfahrt nach England.

Wenn eine Olympiasiegerin heiratet

Die Olympiasiegerin im Speerwerfen Tilly Fleischer mit ihrem Gatten nach ihrer Trauung in der Peterskirche. Sportkameradinnen der jungen Braut bilden mit Speeren ein Ehrenspalier. Weltbild (M)

Die Mannschaftsleistung entscheidet

Die Wettkämpfe beim Sporttag der SA-Brigade 153 am 10./11. Juli in Heidelberg

Bei dem Sporttag der SA-Brigade 153, der am 10. und 11. Juli in Heidelberg auf der Kampfstätte der Turngemeinde 78 zur Durchführung gelangt, findet die zweckentsprechende Grundausbildung der SA nach den von der Obersten SA-Führung herausgegebenen einheitlichen Richtlinien ihr Verwirklichung. Unter den gleichen Gesichtspunkten, unter denen die SA-Führer und SA-Männer bei den Reichswettkämpfen der SA im August in Berlin und bei den Nationalsozialistischen Kampfspielen beim Reichsparteitag in Nürnberg an den wehrsportlichen Mannschaftskämpfen teilnehmen, werden sie auch bereits bei den ersten Ausscheidungen innerhalb der Brigade in Tätigkeit treten. „Die ganze Mannschaft muß siegen", das ist hier die Parole. Nicht die Einzelleistung entscheidet, sondern es kommt auf jeden der Kameraden an. Höchste Einsatzbereitschaft und vollkommene Einordnung in das Gefüge der ganzen Mannschaft sind die obersten Grundsätze.

In den Ausschreibungen für die NS-Kampfspiele, die auch wieder für die Ausscheidungen der Brigade und Gruppe als Richtlinien gelten, geben die verschiedenen Mannschaftskämpfe durch ihre Zusammenstellung die Möglichkeit, das so begehrte Ziel, Masse, Kampf und Leistung zu gleicher Zeit vorzuführen, zu erreichen.

In der Einhaltung dieses Grundsatzes steht die SA in großer Linie im Dienste unserer Volksertüchtigung und ist darüber hinaus in der Lage, in ihrem ureigensten Gebiet, dem Wehrsport, eine besondere Leistung zu vollbringen.

Zum Einblick in den Durchführungsplan sollen die wichtigsten Kämpfe dieses großen SA-Sporttages herausgegriffen werden.

Eine besondere Stellung nimmt hier in erster Linie der „Deutsche Wehrwettkampf" ein, der sich wie folgt zusammensetzt: 15 Klm. Gepäckmarsch, 100-Meter-Lauf, 3000-Meter-Lauf, Hochsprung, Handgranaten-Zielwurf und KK-Schießen. Jede Standarte stellt hierzu eine Mannschaft von einem Führer und 36 Mann. Die Teilnehmer müssen alle Uebungen bestreiten; lediglich im Gepäckmarsch, bei welchem auf der Strecke noch Einsatzübungen im Entfernungsschätzen, Schießen und Handgranatenzielwurf durchgeführt werden, können neue Männer eingesetzt werden. Die Zusammenstellung zeigt schon, daß gerade dieser Kampf sowohl in der Auswahl der Mannschaften, als auch an die Teilnehmer selbst hohe Anforderungen stellt.

Der „Mannschafts-Fünfkampf", zu dem die Mannschaft einer Standarte jeweils aus einem Führer und 11 Mann besteht, ist rein wehrsportlich gehalten. Bezeichnend ist, daß hier jeder Teilnehmer alle Uebungen, also 20 Klm. Gepäckmarsch, 250 Meter Hindernislauf, Handgranatenweitwurf, 30 Mtr. Schwimmen und KK-Schießen, bestreiten muß. Auch diesesmal kann man nur ganze Kerle in einer Mannschaft brauchen, die in jeder Hinsicht höchsten Einsatz ermöglichen.

Besonders wertvolle Momente der Geschlossenheit werden außerdem der 100-Meter-Hindernislauf und der 1500-Meter-Patrouillenlauf bringen, wobei ebenfalls Mannschaften mit einem Führer und 11 Mann antreten. Zu der Hindernisstaffel über 5×250 Meter stellt jede Standarte 5 Mann, die sich über die zum Teil recht schwierigen Hindernisse einen interessanten Kampf auf Geschicklichkeit und Ausdauer liefern werden.

Wenn auch bei all diesen Kämpfen die Leistung des einzelnen erst an zweiter Stelle hinter der Mannschaftsleistung kommt, so ist es bei der 10×200-Meter-Staffel doch wieder notwendig, daß die einzelnen Standarten ihre besten 10 Läufer heraussuchen, die auf Grund ihrer Schnelligkeit und Wechselfähigkeit den Kampf mit den anderen Mannschaften aufnehmen können. Auch im Fußball und Handball wird die beste Brigade-Mannschaft ermittelt. Hierzu spielen am nächsten Sonntag Mannheim gegen Ludwigshafen und Bruchsal gegen Heidelberg, während die Siegermannschaften aus diesen Vorspielen beim Sporttag in Heidelberg selbst die Endspiele bestreiten.

Seit Wochen stehen nun die Einheiten im ganzen Brigadebereich in der Vorbereitung für diesen Sporttag. Bereits in den SA-Stürmen beginnt die wichtige und wertvolle Kleinarbeit mit dem Aussuchen der befähigten Führer und Männer, die dann auf Grund ihrer Leistungen bei den Uebungskämpfen Aufnahme in die Standarten-Mannschaften finden. Auch am kommenden Sonntag stehen die vier Standarten wieder im Zeichen der letzten Ausscheidungskämpfe, die in Mannheim, Ludwigshafen, Bruchsal und Heidelberg stattfinden.

Der Sporttag der Brigade 153 erhält noch einen höheren Wert dadurch, daß die über 30 Mannschaften der vier Standarten nicht nur am Durchführungstage selbst in Tätigkeit treten, sondern auch schon lange Zeit vorher Tausende von SA-Männern in dauernder Vorbereitung stehen. So wird hier in großem Umfange eine wertvolle und erfolgreiche Breitenarbeit in der Ertüchtigung des deutschen Mannes eingeschaltet.

Mannheims Ringer schlagen Karlsruhe 17:3

Prächtige Kämpfe vor 6000 Zuschauern beim Volksfest

Die Ortsgruppe Neckarstadt-Ost und Wohlgelegen hatte bei ihrem Volksfest eine Reihe recht guter sportlichen Vorführungen gebracht, die von den vielen Tausend Besuchern mit größtem Interesse verfolgt wurden. Den Vogel dürfte hierbei aber der Städtekampf im Ringen Mannheim gegen Karlsruhe am Montagabend abgeschossen haben. Mindestens 6000 Volksgenossen umsäumten nach dem Aufmarsch der beiden Städtemannschaften das Podium, und verfolgten mit Spannung die Kämpfe auf der Matte.

Die beiden Mannschaften lieferten sich durchweg harte und mit größter Zähigkeit geführte Kämpfe, die mit einem hohen Sieg der Mannheimer endeten. Die Mannheimer Kraftsportler haben damit ihre Vormachtstellung im Ringen in Baden erneut bewiesen. Dabei stellte die Mannschaft nicht das stärkste dar, das Mannheim zu stellen vermag. Immerhin kämpften am Montagabend in den beiden Staffeln 4 von den 7 badischen Meistern. Die Gäste wehrten sich tapfer und hätten ein etwas besseres Resultat verdient.

Das Mannschaftstreffen, das unter der Leitung von Gausachwart Schopf und Kreissachwart Drees stand, wurde in allen Kampfphasen in leichtverständlicher Weise von Gausachwart Schopf am Lautsprecher erklärt, so daß jeder Laie im Bilde war.

Recht temperamentvoll eröffneten die Bantamgewichtler Schmitzer (Karlsruhe) und Allraum (Mannheim) den Reigen. Allraum übernahm sofort die Führung und siegte schon in der 3. Minute mit Hüftschwung und Eindrücken der Brücke. Im Federgewicht glich der Karlsruher Jenne durch einen hart erkämpften Sieg über Glaser (Mannheim) aus. Glaser war durch leichteres Körpergewicht im Nachteil. Den schönsten Kampf des Abends lieferten die Leichtgewichtler Kaiser (Karlsruhe) und Brunner (Mannheim). Der Mannheimer gab von Beginn an das Tempo an und kam bald durch wechselvolle Angriffe in Führung. Immer wieder begeisterte er die Massen durch schöne Kampfmomente und siegte in der Bodenrunde entscheidend. Der Kampf im Weltergewicht war weniger interessant, da sowohl Schuck (Karlsruhe) wie der Mannheimer Meurer zu vorsichtig kämpften und alle Griffansätze vereitelten. Meurer hatte gegen Schluß mehr vom Kampf und siegte knapp nach Punkten. Bis dahin lag Mannheim bereits mit 8:3 Punkten im Vorteil. Nach hartnäckigem Standkampf kam Kestler (Mannheim) zu einem weiteren Fallsieg über den Karlsruher Müller, während im Schwergewicht Rudolph mit einem schönen Sieg über den weit schwereren Karlsruher Nagel das Ergebnis auf 14:3 für Mannheim stellte. Mit größter Spannung wurde dann der Kampf im Halbschwergewicht zwischen den Meistern Maier (Wiesental) und Rob. Rupp (Mannheim) erwartet. Maier wurde am Sonntag badischer Meister dieser Klasse, während Rupp den Titel im Schwergewicht errang. Rupp zeigte seine große Klasse und beherrschte gleich das Feld. Nachdem er den starken Wiesentaler wiederholt in Gefahr gebracht hatte, legte er ihn in der 4. Minute mit Armschlüssel auf die Schultern. T.

Ein Deutscher führt in der Tour de France

Der Dortmunder Erich Bautz gewann die vierte Etappe der Frankreich-Rundfahrt und trägt auch nach der fünften Etappe das Gelbe Trikot. Weltbild (M)

Sechs Tage über Stock und Stein

Zweikampf Deutschland — England / XIX. Internationale Sechstagefahrt

Drei Jahre hintereinander war Deutschland der Schauplatz der wohl schwersten Geländeprüfung für Motorräder, nachdem es 1933 unserer Mannschaft gelungen war, in England die „Internationale Trophäe" zu gewinnen. In den beiden folgenden Jahren, 1934 und 1935, stellte Deutschland in diesem wertvollen Wettbewerb wieder die Sieger, aber 1936 nahmen die Engländer den begehrten Wanderpreis wieder mit auf das Inselreich, nachdem unser Weltrekordfahrer Ernst Henne das Pech hatte, sich einige Strafpunkte zuzuziehen. Damit erlangte England das Recht, die XIX. Internationale Sechstagefahrt im eigenen Lande auszurichten und die Auto Cycle Union hat für die vom 12.—17. Juli stattfindende Veranstaltung wiederum die Grafschaft Wales mit dem Hauptquartier in Llandrindod Wells gewählt.

78 deutsche Sechstagefahrer

Bei der 1936 in Garmisch-Partenkirchen nach Beendigung der Sechstagefahrt stattgefundenen Preisverteilung gab Korpsführer Hühnlein schon bekannt, daß 1937 Deutschland eine starke Vertretung entsenden würde. 78 Meldungen wurden abgegeben, davon starten 63 auf Solomaschinen, 15 auf Gespannen. Alle Wettbewerbe wurden besetzt und in zwei Kursen der NSKK-Motorsportschule Döberitz erhielten die Teilnehmer den letzten Schliff. Deutschlands Aufgebot wird in England, das rund 100 Meldungen abgegeben hat, seinen stärksten Gegner haben, aber auch Holland, Belgien, Oesterreich, Schweden und die Schweiz haben ihre besten Fahrer aufgeboten.

Internationale Trophäe

Schon seit Jahren spitzte sich der Kampf um die „Trophäe" immer zu einem Duell Deutschland — England zu, die übrigen Nationalmannschaften waren dem hervorragenden Können der Fahrer und der Güte der Maschinen dieser im Motorsport führenden Länder nicht gewachsen. Noch im letzten Jahre stritten fünf Nationen — England, Deutschland, Italien, Frankreich und die Tschechoslowakei — um den wertvollen Wanderpreis, in Wales wird es lediglich zu einem Zweikampf England — Deutschland kommen, da weitere Ländermannschaften nicht genannt wurden. Beide Länder stellen die in vielen Geländefahrten erprobten Fahrer zum Kampf, die sich schon oft erbittert „bekriegt" haben.

Deutschlands BMW-Mannschaft besteht aus Henne und Stelzer (500 ccm) als Einzelfahrer und Kraus-Müller mit dem 600er Seitenwagengespann. Die Vorjahrssieger Brittain (350 ccm-Norton), Rowley (350 ccm-AJS) und Bayco't (500 ccm-Velocette-Seitenwagen) verteidigen auch diesmal wieder die Trophäe.

Zwei Mannschaften für die Silbervase

Den zweiten großen Wettbewerb der Internationalen Sechstagefahrt, die Internationale Silbervase, hat gleichfalls England zu verteidigen. Nur ein einziges Mal, im Jahre 1935, gelangte Deutschland in den Besitz des Wanderpreises, der jedoch sofort wieder nach England entführte wurde. In diesem Jahr wird Deutschland von einer NSKK-Mannschaft auf Zündapp 500 ccm-Maschinen und einer 500 ccm-BMW-Mannschaft der Wehrmacht vertreten sein, die auf je zwei Mannschaften der sechs übrigen in England vertretenen Länder treffen werden.

Weitere Mannschaftswettbewerbe

Neben den beiden Hauptprüfungen kommen als Mannschaftswettbewerbe noch die Große Goldmedaille der FICM und der Preis für Klubmannschaften zum Austrag. Um die Goldmedaille bewerben sich sieben deutsche Mannschaften, und zwar Auto-Union-DKW mit drei, NSU-D-Rad mit zwei und BMW und Zündapp mit je einer Mannschaft. In der Klubwertung startet Deutschland mit elf Mannschaften, vier vom NSKK, zwei von der Reichsführung SS und der Versuchsabteilung Wünsdorf sowie je eine der Versuchsabteilungen Plön und Rudolstadt und des DDAC. Korpsführer Hühnlein hat wie im letzten Jahr auch diesmal wieder einen Ehrenpreis zur Verfügung gestellt. Alle Mannschaftsmitglieder starten auch als

Einzelfahrer,

wobei die Halbliterklasse mit allein 38 Maschinen weitaus am stärksten besetzt ist. 15 Meldungen wurden für Beiwagenmaschinen abgegeben, neun in der 600er-Klasse und sechs in der großen Klasse. Vier 100-ccm-DKW bewerben sich in den beiden kleinen Wertungsgruppen, und die 250-ccm-Klasse ist mit 15 Fahrern beschickt.

★

Genau wie im Jahre 1935 wird auch diesmal wieder Llandrindod Wells in Wales für die ganze Dauer der Veranstaltung das Hauptquartier sein. Fünfmal kehren die Fahrer nach dem kleinen Gebirgsort zurück, erst am letzten Tag geht die Fahrt nach Donington Hall, wo die letzte Prüfung, der Schnelligkeitswettbewerb, abgewickelt wird. Schon 1933 bekamen unsere Teilnehmer einen Begriff von den Schwierigkeiten der Tagesetappen, doch gaben die drei nächsten Jahre den Teilnehmern in Deutschland oftmals schwere Rätsel auf. Jeden Tag wechselt die Strecke, immer neue Hindernisse gilt es zu nehmen, aber unsere Streitmacht ist bestens gerüstet und wird sich mit letzter Kraft einsetzen, um den Sieg zu erringen.

Glenn Morris will ¼ Million verdienen

Der olympische Zehnkampf-Sieger von 1936, der Amerikaner Glenn Morris, der bekanntlich Berufssportler geworden ist, erklärte in einem Brief an den amerikanischen Leichtathletik-Verband, er hoffe, in den nächsten fünf Jahren eine viertel Million Dollar zu verdienen. Es sei seine Pflicht, an seine Zukunft zu denken, denn von Pokalen, Medaillen und silbernen Löffeln könne man nicht leben.

Nehring-Gedächtnispreis für Höhenflug

Der vom Reichsstatthalter in Hessen zur Förderung des Segelfluges gestiftete „Nehring-Gedächtnispreis" in Form einer künstlerischen Bronze wird vom Korpsführer des NSFK als Wanderpreis ausgeschrieben. Er fällt dem Bewerber des NSFK zu, der während der Dauer der Ausschreibung jeweils vom 1. April bis zum 31. März des folgenden Jahres die höchste anerkannte Höhe über dem Start mit einem motorlosen Flugzeug erreicht hat. Jeweils am 17. April, dem Todestag von Johannes Nehring, wird der Preis vergeben, der, zweimal hintereinander oder dreimal außer der Reihe gewonnen, in den endgültigen Besitz des betreffenden Segelfliegers übergeht.

Fünf Deutsche bei Paris — Toulouse

Der deutsche Straßenrennsport ist gerade in diesen Tagen, wo Bautz die „Tour de France" im gelben Trikot anführt, in Frankreich in aller Munde. Gleichzeitig mit der „Tour" wird vom 11. bis 14. Juli die Vieretappenfahrt Paris—Toulouse ausgefahren, für die fünf deutsche Berufsfahrer gewonnen wurden. Die vier Berliner Kutschbach, Steronski, Buse und Hoffmann, sowie der Hannoveraner Heide haben für das Rennen gemeldet.

Donald Lash 1940 nach Tokio

Amerikas ausgezeichneter Langstreckenläufer Donald Lash muß sich nun doch einer Blinddarmoperation unterziehen. Bis zum September will er dann eine „Sportpause" einlegen. Lash erklärte weiter, er denke nicht daran, Berufssportler zu werden; er wolle sein Land 1940 in Tokio vertreten.

MARCHIVUM

25 Jahre Aluminium-Walzwerke Singen

Umfangreiche Jubiläumsspende an die Gefolgschaft

Die Aluminium-Walzwerke Singen feierten am Samstag und Sonntag ihr 25jähriges Bestehen. Das Werk, das als erstes Unternehmen in Deutschland Aluminiumfolie im Warmwalzverfahren herstellte, ist aus bescheidenen Anfängen zu seiner heutigen Bedeutung emporgewachsen.

Zu dem Festakt am Samstag hatten sich zahlreiche Gäste und die Werksangehörigen eingefunden. Außer den Vertretern der Wehrmacht, der Reichs- und Landesbehörden, der Partei und ihrer Gliederungen, sowie der Arbeitsfront, waren auch Ministerpräsident Köhler und Reichstreuhänder Dr. Kimmich erschienen.

Betriebsführer Dr. Paulssen gab im Verlauf seiner Begrüßungsansprache bekannt, daß die Gesellschaft Jubiläumsspenden in Höhe von 4 Prozent des Gesellschaftskapitals bewilligt habe. Hiervon wurden 50 000 Reichsmark unmittelbar an Arbeiter und Angestellte ausbezahlt, 50 000 Reichsmark der Pensionskasse überwiesen und 20 000 Reichsmark dem Bürgermeister von Singen als Grundstock für einen Rathausneubau zur Verfügung gestellt. Nach einem wissenschaftlichen Vortrag von Betriebsführer Dipl.-Ing. Kurz überbrachte der Reichstreuhänder dem Werk seine Glückwünsche.

Ministerpräsident Köhler, der den Ausbau des Werkes oft entscheidend beeinflußt hat, stellte in seiner Rede die ungeahnt starke Bedeutung des Aluminiums und die dadurch hervorgerufene Entwicklung des Singener Werkes in Parallele zum Vierjahresplan. Wie die Gründer des Unternehmens unentwegt an ihrem Plan festhielten und ihr Vertrauen schließlich durch den Erfolg belohnt sahen, wie die Notzeit des Krieges das deutsche Volk erfinderisch gemacht habe, so stünden heute dem Aluminium, den deutschen Werkstoff, im Rahmen des Vierjahresplanes noch größte Entwicklungsmöglichkeiten offen. Der Ministerpräsident bekannte sich eindeutig zu dem Gedanken einer deutsch-amerikanischen wirtschaftlichen Zusammenarbeit. Die Länder am Hochrhein hätten von jeher eine Wirtschaftseinheit gebildet, denn der Strom sei keine Grenze, sondern eine Brücke. Wie er jetzt von beiden Uferstaaten als Energiequelle benützt werde, so werde er auch einmal die gemeinsame Schiffahrtsstraße bilden. Es sei nicht beabsichtigt, mit dem Vierjahresplan Deutschland aus der Weltwirtschaft herauszunehmen. Weltpolitik sei ohne Weltwirtschaft unmöglich, und so wolle das deutsche Volk mit allen Nationen wirtschaftlich zusammenarbeiten, die guten Willens seien. Der Vierjahresplan sei politisch bedingt, er solle dem deutschen Volk seine Unabhängigkeit sichern, wenn es einmal einem fremden Staate einfallen sollte, uns die Rohstoffe abzuschneiden, um damit das Reich auf die Knie zu zwingen. Dieser Kampf um die deutsche Rohstofffreiheit sei für die Regierung geradezu politische Pflicht.

Ministerpräsident Köhler dankte der Direktion des Werkes für ihr jederzeit gezeigtes, bereitwilliges Eingehen auf seine Anregungen. Die Regierung sei stolz auf die blühende oberbadische Aluminiumindustrie und werde ihr wie bisher, so auch in Zukunft, Schutz und Schirm zur Erfüllung der ihr gestellten Aufgaben zuteil werden lassen. Leistung und Erfolg werde aber immer nur aus innerer Stärke geboren. Deshalb gelte es, den wahren Geist der Volksverbundenheit, wie sie uns Adolf Hitler gelehrt und vorgelebt habe, hochzuhalten. Begeistert stimmte die Versammlung ein in das dreifache „Sieg Heil!" auf den Führer, mit dem die Rede des Ministerpräsidenten ausklang.

Am Abend vereinigten sich Gäste und Gefolgschaft zu einem Kameradschaftsabend, in dessen Verlauf neben vielen anderen Gratulanten der Präsident der Badischen Industrie- und Handelskammer, Tscheulin, die Glückwünsche der badischen Wirtschaft zum Ausdruck brachte und dabei auch die Verdienste der Zweigstelle Konstanz der Kammer um den deutsch-schweizerischen Grenzverkehr würdigte.

Am Sonntag fand auf dem Hohentwiel eine Sondervorstellung des „Schinderhannes" für die Jubiläumsteilnehmer statt.

Rückläufige Eisen- und Stahlerzeugung Frankreichs

Die französischen Hochöfen (102 im Mai gegen 99 im April, von insgesamt 211) erzeugten im Mai d. J. 666 000 Tonnen Roheisen gegen 654 000 Tonnen im April und 554 000 Tonnen im Mai 1936. Die arbeitstägliche Durchschnittsproduktion betrug damit im Mai nur 21 500 Tonnen gegen 21 800 Tonnen im April. Die gesamte Roheisenproduktion stellte sich in den ersten fünf Monaten 1937 auf 3 133 000 Tonnen gegen 2 628 000 Tonnen in der Vergleichszeit des Vorjahres, was einer Zunahme um rund 20 Prozent entspricht. Die Rohstahlerzeugung belief sich im Mai auf 654 000 Tonnen gegen 684 000 Tonnen im April und 609 000 Tonnen im Mai 1936. In den ersten fünf Monaten dieses Jahres stieg die Rohstahlerzeugung um rund 12 Prozent auf 3 208 000 Tonnen gegen 2 854 000 Tonnen in der Vergleichszeit von 1936. Der Rückgang der französischen Eisen- und Stahlproduktion im Mai ist auf die abgeschwächte französische Binnenkonjunktur und die Auswirkung der sozialen Gesetzgebung zurückzuführen. An Fertigerzeugnissen wurden hergestellt 448 000 Tonnen im Mai gegen 506 000 Tonnen im April und 397 000 Tonnen im Mai 1936. Danach stellt sich die Produktion in den ersten fünf Monaten auf 2 240 000 Tonnen gegen 1 943 000 Tonnen in der entsprechenden Vorjahrszeit.

J. Engelsmann AG Ludwigshafen a. Rh. In dem am 31. Dezember abgelaufenen Geschäftsjahr wurde nach unv. 0,01 Mill. RM. Abschreibungen ein Reingewinn von 5496 (9693) RM. erzielt, der sich um den Gewinnvortrag in Höhe von 1403 RM. auf 6899 RM. erhöht. In der Bilanz werden Warenforderungen mit 0,16 (0,15) Mill. RM. und Warenvorräte mit unv. 0,06 Mill. RM., dagegen bei einem unv. AK von 0,10 Mill. RM. Verbindlichkeiten mit 0,10 (0,09) Mill. RM. ausgewiesen. Als Zuwahl des durch Tod ausgeschiedenen Aufsichtsratsmitgliedes Otto Weng-Mannheim ist die Wahl des Bankdirektors a. D. Viktor Syprosch-Ludwigshafen a. Rh. zum Mitglied des AR erfolgt.

Tuchfabrik G. W. Kumpf AG, Erbach (Odenwald). Die Gesellschaft erzielte im Geschäftsjahr 1936 einschließlich 30 664 RM. Vortrag einen Reingewinn von 62 634 RM., aus dem laut HV-Beschluß 4 Prozent Dividende auf 210 000 RM. Grundkapital ausgeschüttet werden.

Belebung am süddeutschen Saatenmarkt. Am süddeutschen Saatenmarkt hat die zunehmende Nachfrage nach raschwüchsigen Zwischenfrucht- und Stoppelsaaten eine wesentliche Belebung im Saatengeschäft gebracht. Bevorzugt verlangt blieb Inkarnatklee, der nunmehr in größeren Posten zur Verfügung gestellt werden konnte. Ebenso war die Nachfrage nach Winterwicken und Gelbsenf umfangreich. Schließlich wurde noch als Bestandteil des bekannten Landsberger Gemenges Welsches Weidelgras bevorzugt gefordert. Guten Absatz fanden besonders Sommerwicken, Erbsen, Ackerbohnen und entsprechende Gemenge. Jedem Lieferungsanspruch konnte dank der vorhandenen Bestände bei günstiger Preisgestaltung entsprochen werden. Rotklee und Luzerne waren nur vereinzelt abzusetzen, während Grassaaten aller Sorten immer noch besser bleiben.

Aktien fester, Renten freundlich

Berliner Börse

Wenn auch die Börse in zwar freundlicher, aber nicht ganz entschiedener Haltung eröffnete, so konnte sich nach den ersten Kursen ein ausgesprochener zuversichtlicher Grundton durchsetzen, der im Verlauf zu einer festeren Tendenz führte. Dafür war einmal die rein technische Voraussetzung einer weiteren leichten Verfassung des Geldmarktes, ferner anhaltendes Anlagegeschäft des Publikums und nicht zuletzt aber auch eine optimistische Beurteilung der politischen Lage maßgebend. Gestützt auf die einer Einigung in der Nichteinmischungsfrage das Wort redenden Auslandsblätterstimmen, hofft man zuversichtlich auf eine baldige Lösung der strittigen Fragen. Am Montanmarkt blieb es nach dem kräftigen Anstieg verhältnismäßig still. Harpener setzten ihre Befestigung nicht mehr weiter fort. Bei den übrigen Papieren des Marktes waren eher Realisationen und damit verbundene kleine Kurseinbußen zu beobachten. Braunkohlenwerte hatten wieder leichtes Geschäft. Deutsche Erdöl konnten eine anfängliche Einbuße von ½ Prozent später in einen Gewinn von ½ Prozent verwandeln. Kaliwerte waren zum Teil weiter erholt. In der chemischen Gruppe hatten Farben größere Umsätze aufzuweisen, bei anhaltender Nachfrage wurde der zunächst unveränderte Vortagsschlußkurs von 165¾, um ½ Prozent erhöht. Kokswerke waren um 1, Rütgers um 1¼ Prozent befestigt. Elektro- und Tarifwerte eröffneten nicht ganz einheitlich: Schuckert zogen um 1½ an, während Akkumulatoren und Lichtkraft je 1 Prozent hergaben. Dessauer Gas blieben von dem gestrigen Tag ziemlich unbeeinflußt und gewannen ½ Prozent. Am Maschinenbaumarkt setzten Deutsche Waffen weiter ihren Anstieg um 2 Prozent fort. Dann kamen Eisenbahnverkehr, die erstmals ausschließlich Dividende gehandelt wurden mit plus 2 Prozent.

Am Rentenmarkt zeigte sich weitere Nachfrage. Im variablen Verkehr waren Reichsschuldbuchforderungen bis 1½ Prozent, Zinsvergütungsscheine um 5 Pf. höher. Bei den Industrieobligationen gewannen 6proz. Mitteldstahl ¾ Prozent, Reichsaltbesitz eröffneten unverändert mit 126.30, die Umschuldungsanleihe 5 Pf. niedriger mit 94⅞.

Am Geldmarkt trat über Mittag eine weitere Erleichterung ein. Blanko-Tagesgeld erforderte nur noch 2½ bis 2⅝ Prozent.

Von Valuten errechnete sich das Pfund mit 12.36, der Dollar mit 2.498, der Franken mit 9.62½.

Bis zum Schluß der Börse war am Aktienmarkt Kaufneigung festzustellen, so daß die letzten Kurse in vielen Fällen zugleich die besten waren. Dessauer Gas stiegen gegen den Anfang um insgesamt 1 Proz., RWE um ½, Farben um ⅜ Prozent. Auch nachbörslich hörte man vielfach für Schlußnotierung Geld.

Bei der amtlichen Berliner Devisennotierung wurde das Pfund mit 12.35½ (12.35), der Dollar mit 2.497 (2.498), der Gulden mit 137.90 (137.28), der französische Franken 9.62½ (9.61) und der Schweizer Franken mit 57.07 (56.90) festgesetzt.

Am Einheitsmarkt wurden Handelsgesellschaft heute erneut ¾, Commerzbank ½ und Vereinsbank Hamburg ¼ Prozent höher bezahlt. Deutsch-Asiatische Bank gewannen 10 Mark. Gut gehalten waren Hypothekenbanken, insbesondere Hamburger und Rheinische Hypotheken. In Industriepapieren zogen Rheinisch-Westfälische um 1½ Prozent an. Angeboten waren dagegen Magdeburger Mühlen sowie Gebhard u. Co. mit minus 2½ bzw. 2½ Prozent.

Steuergutscheine blieben gestrichen.

Reichsschuldbuchforderungen. Ausg. I: 1938er 100.12 G., 1940er 100.12 G., 1942er 99.62 Geld, 1943er 99.37 G., 1944er 99.25—100, 1945er 99.12 G., 1946er 99.12—99.87, 1947er 99.12—99.87, 1948er 99.12 G. Ausg. II: 1938er 100.12 G., 1939er 100.25 G., 1944er 99.25—100. Wiederaufbauanleihe: 1944/45er 78.87 G., 1946/48er 78.87 G. 4prozent. Umschuld.-Verband 93.87—94.62.

Rhein-Mainische Mittagbörse

Ruhig, aber freundlich

Da nur wenig Kundschaftsaufträge vorlagen, war das Geschäft auch an der heutigen Börse bei durchaus freundlicher Grundstimmung wieder nur sehr ruhig. Am Aktienmarkt war die Kursentwicklung ungleichmäßig, die durchschnittlichen Veränderungen lagen bei ¼ bis ½ Prozent nach beiden Richtungen. Vielfach führte die Geschäftsstille zu leichten Rückgängen. Am Montanmarkt betrugen die Schwankungen ¼ bis ½ Prozent. Chemische Papiere lagen gut behauptet. — IG Farben nach dem ersten Kurs mäßig erhöht auf 165⅞ nach 165½ (165). Von Elektroaktien notierten nach Pause Akkumulatoren mit 233½ (232), Felten gaben ½ Prozent nach auf 138, Gesfürel ½ Prozent auf 150½, RWE und Siemens zogen je ¼ an auf 133¾ bzw. 217½. Maschinenaktien lagen wenig verändert. Motorenwerte bis ½ Prozent abweichend. Von Schiffahrtsaktien bröckelten Nordd. Lloyd ½ Prozent ab auf 20, von Einzelwerten befestigten sich Bemberg auf 141½ (141¾), Feinmech. Jetter auf 107¾ (107), Hanfwerke Füssen auf 123½ (123), AG für Verkehr auf 125¼ (125½) und Bank für Brauindustrie auf 137 (136).

Der Rentenmarkt lag wohl ruhig, das Anlageinteresse hielt aber unvermindert an, besonders für Pfandbriefe. Von variablen Werten Kommunal-Umschuldung mit 94½ (94,50), nicht ganz behauptet, etwas fester Zinsvergütungsscheine mit 95, Reichsaltbesitzanleihe unverändert 126½.

Der Verlauf der Börse brachte Sonderbewegungen am Elektromarkt, an dem bei nicht sehr großen Umsätzen infolge der Marktleere die Kurse stärker anstiegen. Schuckert 176 nach 174 (172), Siemens 219¼ nach 217¼, Felten 139½ nach 138⅜, Gesfürel 151½ bis 152 nach 150 ½. Weiter gesucht wurden außerdem Bemberg mit 142½ nach 141½, Reichsbank 211 nach unverändert 210. Auch an den übrigen Marktgebieten ergaben sich kleine Erhöhungen, so daß die Tendenz allgemein fester war. Etwas rückläufig waren jedoch Reinm. Jetter mit 107 nach 107¾. Am Rentenmarkt zogen Zinsvergütungsscheine weiter um ¼ Prozent an auf 95¼, ferner waren einige fünfprozentige Industrie-Obligationen gesucht und etwas fester. Goldpfandbriefe stark gefucht und teilweise infolge Materialmangels gestrichen. Liquidationspfandbriefe der Gemeinschaftsgruppe 0.20 Prozent höher, dagegen Pfälz. Liqui. 101½ (10.30). Von Kommunal-Obligationen Meininger 98¾ (98), Stadtanleihen unterlagen Schwankungen bis ½ Prozent. Dekosama Altbesitz nach Pause 134½ (133¾).

Im Freiverkehr lagen Ufa-Film mit 75 (72½), Adlerwerke Kleyer umv. 115, Wayß u. Freytag ½ Prozent höher mit 150½, BDM 1 Prozent niedriger gesucht mit 169.

Tagesgeld sehr leicht bei 2½ Prozent (2½).

Wie wird das Wetter?

Bericht der Reichswetterdienststelle Frankfurt/M

Der auf das Festland vorgestoßene Hochdruckausläufer flacht sich rasch ab. Da die vom Atlantik ausgehende Wirbeltätigkeit feuchte Meeresluft zu uns verfrachtet, muß mit dem Auftreten von Störungen meist gewittriger Natur gerechnet werden.

Die Aussichten für Mittwoch: Zeitweise heiter, doch unbeständig und Neigung zu gewittrigen Störungen, warm und schwül, meist südliche und westliche Winde.

... und für Donnerstag: Häufig aufheiternd, doch nicht niederschlagsfrei, warm.

Metalle

Berliner Metallnotierungen

Berlin, 6. Juli. (RM. für 100 Kilo.) Elektrolytkupfer (wirebars) prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam 80; Original-Hütten-Aluminium, 98—99 ⅞, in Blöcken 133; desgl. in Walz- oder Drahtbarren, 99 ⅞ 137. Feinsilber 38.40—41.40.

Märkte

Mannheimer Großviehmarkt

Zufuhr: 57 Ochsen, 182 Bullen, 215 Kühe, 154 Färsen, 892 Kälber, 50 Schafe, 2656 Schweine und 1 Ziege. Preise: Ochsen 42—45, 37—41; Bullen 40—43, 35—39, 30—34; Kühe 40—43, 34 bis 39, 26—33, 15—25; Färsen 41—44, 36—40; Kälber 60—65, 53—59, 41—50, 30—40; Schweine a), b1) und b2) 55,5, c) 54,5, d) 51,5, g) 55,5. — Marktverlauf: Großvieh und Schweine zugeteilt, Kälber flott.

Frankfurter Effektenbörse

Festverzinsl. Werte	5.7.	6.7.
3%Dt.Reichsanl.v.27	101,25	101,75
Int. Dt. Reichsanl. 30	—	—
Baden Freist. v. 1927	99,—	99,25
Bayern Staat v. 1927	99,50	99,50
Anl.-Abl. d. Dt. Reh.	129,25	129,25
Dt. Schutzgebiet 08	11,45	11,40
Augsburg Stadt v. 26	99,—	99,—
Heidelbg. Gold v. 26	97,—	97,—
Ludwigsh. v. 26 S. I	98,—	98,—
Mannhm. Gold v. 26	97,62	—
Mannheim von 27	97,62	—
Pirmasens Stadt v.26	98,—	98,—
Mhm. Ablös. Altbes.	—	131,37
Hess.Ld.Liqu. R.1-24	100,75	100,75
B. Kom. Goldhyp. 29	98,50	98,50
do. Goldanl. v. 30	—	—
do. Goldanl. v. 26	98,—	98,75
Bay.Hyp.Wechs.Gpf	—	100,—
Frkf. Hyp. Goldhyp.	99,50	99,50
Frankf. Liqu.	101,—	101,20
Frkf. Goldpfdbr.VIII	99,50	99,50
Frkf. Goldpfr. Liqu.	101,—	101,37
Mein. Hyp.	99,25	99,25
Mein. Hyp. Liqu.	101,—	101,70
Pfälz. Hyp. Goldpf.	99,75	99,75
Pfälz. Liqu.	—	101,12
Pfälz.Hyp.Goldkom.	98,50	98,50
Rhein.Hyp.Gdpf. 2-4	99,50	99,50
do. 5-9	99,50	99,50
do. 12-13	99,50	99,50
do. Liqu.	101,37	101,37
do. Gdkom.I-III	98,25	98,25
Südd. Boden.-Liqu.	101,—	101,—
Großkraftwk. Mhm.	—	101,50
Lind. Akt.-Obl. v. 26	—	—
Rhein-Main-Donau23	100,62	100,62
Ver.Stahlw.Obl. v.27	—	—
IG-Farbenind.von 28	—	131,75
Industrie-Aktien		
Accumulatoren	—	—
Adt Gebr.	72,25	72,—
Aschaffbg. Zellstoff	—	—
Bayr. Motor.-Werke	148,50	148,50
Berl. Licht u. Kraft	164,25	164,25
Brauerei Kleinlein	108,—	108,—
Bremen-Besigh. Oel	—	—
Brown Boveri Mhm.	—	128,—
Cement Heidelberg	136,50	136,50
Daimler-Benz	—	137,50
Deutsche Erdöl	150,75	151,75
DeutscheLinoleumw.	—	—
Dt.Steinzeuge F'feld	—	—
Durlacher Hof	—	—
Eichb.-Werger-Br.	109,50	109,50
El. Licht & Kraft	—	152,75
Enzinger Union	—	—
Gebr. Fahr AG.	—	—
IG Farbenindustrie	164,50	165,50
Feldmühle Papier	142,50	143,—
Gesfürel-Loewe	150,50	150,50
Th. Goldschmidt	148,—	150,—
Gritzner-Kayser	53,37	53,37
Großkraft Mhm. Vz.	—	—
Grün & Bilfinger	127,50	—
Hanfwerke Füssen	—	—
Harpener Bergbau	—	180,50
Hochtief AG. Essen	148,75	148,50
Holzmann Phil.	147,75	—
Ilse Bergbau	—	—
do. Genußscheine	141,50	141,50
Junghans Gebr.	136,—	136,25
Kali Chemie	—	152,50
do. Aschersleben	122,50	—
KleinSchanzlin Beck	—	—
Klöcknerwerke	—	137,62
Knorr-Heilbronn	236,50	236,50
Konservenfbr. Braun	103,50	103,—
Lahmeyer	—	125,—
Ludwigsh. Aktienbr.	—	112,—
do. Walzmühle	95,50	[illegible]
Mannesmannröhren	122,50	122,62
Metallgesellschaft	152,75	153,—
Mez	112,—	112,—
Park-u.Bürgbr.Pirm.	123,—	123,—
Pfälz. Mühlenwerke	150,—	150,—
Pfälz.Preßhefe Sprit	—	—
Rhein. Braunkohle	233,—	233,75
Rheinelektra Stamm	—	—
do. Vorzugsaktien	—	—
Rheinstahl	148,75	154,—
Rütgerswerke	—	144,25
Salzwerk Heilbronn	270,—	270,—
Schlinck	127,50	127,50
Schuckert el.	171,—	175,50
Schwartz-Storchen	123,50	124,25
Seilind. Wolff Mhm.	116,50	—
Siemens-Halske	215,75	217,25
Sinner-Grünwinkel	128,50	—
Südd. Zucker	207,—	207,—
Ver. Dt. Oele	129,50	129,50
Westeregeln	122,50	122,25
Zellst. Waldh. Stamm	—	157,62
Bank-Aktien		
Badische Bank	114,—	119,—
Bayer. Hyp. Wechsel	96,50	96,75
Commerz- Privatbk.	113,62	113,75
DD-Bank	118,50	118,50
Dresdner Bank	108,—	108,—
Frankft. Hyp.-Bank	113,—	113,50
Pfälz. Hypoth.-Bank	102,87	103,—
Reichsbank	210,—	211,50
Rhein.Hypoth.-Bank	148,—	150,—
Verkehrs-Aktien		
Bad.AG. f. Rheinsch.	112,—	112,—
Dt. Reichsb. Vz.	126,75	127,25
Versicher.-Aktien		
Allianz Leben	—	—
Bad. Assecuranzges.	—	—
MannheimerVersich.	—	—
Württ.Transportver.	—	—

Berliner Kassakurse

Festverzinsl. Werte	5.7.	6.7.
6% Dt. Reichsanl. 27	101,75	101,75
4% do. do. v. 1934	99,—	99,—
Dt. Anl.-Ausl.Altbes.	126,25	126,37
Dt. Schutzgebiete 08	11,50	—
Pfandbriefe		
6% Pr.Ld.-Pfdbriefe Anst. G.-R. 19	99,25	99,25
5% do. do. R. 21	—	99,25
6% do. do. Komm. R. 20	—	99,25
4½% Pr. Ctrbd. Gdpf. 1928	99,—	99,—
4½% do. Kom. I	98,—	98,—
Bank-Aktien		
Adca	96,87	96,87
Bank für Brauind.	136,50	137,—
Bayer. Hyp. Wechsel	97,—	97,87
Commerz- Privatbk.	113,62	113,75
Dt.Bank u. Disconto	118,50	—
Dt. Golddiskontbank	—	100,25
Dt. Uebersee-Bank	135,25	135,—
Dresdner Bank	108,—	108,—
Meininger Hyp.-Bk.	114,25	114,75
Reichsbank	210,—	210,50
Rhein.Hypoth.-Bank	149,—	150,—
Verkehrs-Aktien		
AG. Verkehrswesen	124,—	125,—
Allg. Lok. u. Kraftw.	124,50	124,75
Hbg.-Amer.-Paketf.	19,—	19,—
Hbg.-Südam.Dpfsch.	45,25	46,—
NorddeutscherLloyd	20,—	20,25
Südd. Eisenbahn	66,37	—
Industrie-Aktien		
Accumulatoren-Fbr.	—	232,50
Allgem. Bau Lenz	136,—	136,—
AEG (neue)	137,25	137,75
Aschaffbg. Zellstoff	—	143,25
Augsburg-Nürnberg	132,50	133,—
B. Motoren (BMW)	148,75	149,50
Bayer. Spiegelglas	65,—	65,50
J. P. Bemberg	142,—	142,37
Bergmann Elektr.	136,50	137,50
Braunk. u. Briketts	213,—	213,—
Braunschweig A.-G.	—	—
Bremer Vulkan	—	—
Bremer Wollkämm.	164,25	166,—
Brown Boveri	—	133,25
Buderus Eisenwerke	128,75	129,12
Conti Gummi	183,—	183,—
Daimler-Benz	137,75	137,75
Dt. Atlant. Telegr.	122,—	121,50
Deutsch. Conti Gas.	120,75	121,75
Deutsche Erdöl	151,—	151,50
Deutsche Kabelwk.	—	[illegible]
Deutsche Linoleum	165,37	164,25
Deutsche Steinzeug	—	—
Dürener Metall	—	161,—
Dyckerh. -Widmann	—	—
Dynamit Nobel	86,50	87,—
El. Lieferungen	135,—	134,75
El. Schlesien	119,50	119,—
El. Licht und Kraft	—	152,25
EnzingerUnionwerke	124,25	125,—
Farbenindustrie IG.	160,12	166,—
Feldmühle Papier	142,12	144,—
Felten & Guilleaume	139,25	139,25
Gebhard & Co.	—	147,50
Germ.Portl.-Cement	116,25	117,50
Gerresheim Glas	131,75	131,75
Gesfürel-Loewe	151,25	151,50
Goldschmidt Th.	148,50	149,87
Gritzner-Kayser	53,—	53,—
Gruschwitz Textil	117,—	115,50
Guano-Werke	119,—	119,50
Hackethal Draht	137,25	136,25
Hamburg Elektro	151,—	150,87
Harburger Gummi	184,—	—
Harpener Bergbau	181,50	180,75
Hedwigshütte	143,50	144,50
Hoesch Eis. u. Stahl	126,—	126,25
Holzmann Philipp	147,25	148,75
Hotelbetrieb	93,75	93,37
Immob.-Ges.	68,50	69,—
Junghans Gebr.	136,50	136,25
Kahla Porzellan	136,—	136,75
Kali Chemie	153,50	158,—
Kallw. Aschersleben	123,—	122,50
Klöcknerwerke	137,—	137,50
C. H. Knorr	—	235,50
Koksw. u. Chem. Fb.	160,25	164,50
Kollmar & Jourdan	98,—	97,75
Köln. Led. u.Wachs	157,50	159,—
Kronprinz Metall	—	157,25
Lahmeyer & Co.	125,75	—
Laurahütte	19,87	20,62
Leopold-Grube	132,—	—
Lindes-Eismasch.	175,37	177,—
Mannesmannröhren	122,25	122,87
Mansfelder Bergbau	—	[illegible]
Markt- u. Kühlhalle	135,—	136,50
Masch'bau-Untern.	147,50	148,—
Masch.-Buckau Wolf	141,—	142,50
Maximilianshütte	202,50	—
Mülheimer Bergw.	—	—
Nordd. Eiswerke	—	—
Orenstein & Koppel	110,—	112,25
Rathgeber-Waggon	90,—	89,—
Rheinfelden Kraft	—	—
Rhein Braunkohlen	233,25	233,—
Rhein. Elektr.	130,50	129,62
Rhein. Stahlwerke	154,—	154,50
Rhein-Westf.Kalkw.	145,—	148,75
Riebeck Montan AG.	113,—	115,25
Rütgerswerke	147,50	149,—
Sachsenwerk	391,—	39 ,—
Sachtleben AG.	—	—
Salzdetfurth Kali	164,—	166,50
Schubert & Salzer	153,75	156,50
Schuckert & Co.	177,—	175,50
Schulth.-Patzenhofer	99,12	99,87
Siemens & Halske	216,50	217,—
Stoehr Kammgarn	137,75	138,25
Stolberger Zinkhütte	95,12	95,—
Südd. Zucker	208,—	208,—
Thür. Gasges.	—	141,50
Ver.Dt. Nickelwerke	163,—	162,50
Ver.Glanzst. Elberf.	—	—
Ver.Harz. Portl.-Ct.	—	129,62
Ver. Stahlwerke	119,75	121,—
Ver. Ultramarinfabr.	—	146,50
Vogel Telegr.-Dr.	138,—	139,87
Wanderer-Werke	177,50	[illegible]
Westd. Kaufhof AG.	58,75	58,50
Westeregeln Alkali	—	127,75
Wf. Drahtind. Hamm	—	—
Wißner Metall	106,75	107,—
Zellstoff Waldhof	157,—	158,25
Versicher.-Aktien		
Aachen-München	—	—
Allianz Allgem.	—	265,—
Allianz Leben	208,—	204,75
Kolonial-Papiere		
Dt.-Ostafrika	136,25	137,—
Neu-Guinea	—	—
Otavi Min. u Eisenb.	32,37	32,37

Berliner Devisenkurse

	Geld 5. Juli	Brief 5. Juli	Geld 6. Juli	Brief 6. Juli
Aegypt. (Alex.-Kairo) 1 äg. Pfd.	12,640	12,670	12,640	12,670
Argentin. (Buenos-Air.) 1Pap.-P.	0,755	0,759	0,755	0,759
Belg. (Brüss. u.Antw.) 100 Belga	42,000	42,180	41,980	42,180
Brasilien (Rio de Jan.) 1 Milreis	0,165	0,167	0,165	0,167
Bulgarien (Sofia) 100 Lewa	3,047	3,053	3,047	3,053
Canada (Montreal) 1 kan. Dollar	2,492	2,496	2,492	2,496
Dänemark (Kopenh.) 100 Kronen	55,070	55,190	55,090	55,210
Danzig (Danzig) 100 Gulden	47,100	47,200	47,100	47,200
England (London) 1 Pfund	12,335	12,365	12,340	12,370
Estland (Rev.-Tal.) 100 estn. Kr.	67,930	68,070	67,930	68,070
Finnland (Helsingf.) 100 finnl.Mk.	5,435	5,445	5,46	5,470
Frankreich (Paris) 100 Francs	9,600	9,620	9,615	9,635
Griechenland (Athen) 100 Drachm.	2,353	2,357	2,353	2,357
Holland (Amsterd. u.Rott.) 100G.	137,140	137,420	137,050	137,330
Iran (Teheran) 100 Rials	15,330	15,36	15,330	15,360
Island (Reykjavik) 100 isl. Kr.	55,150	55,270	55,170	55,290
Italien (Rom u.Mailand) 100 Lire	13,090	13,110	13,090	13,110
Japan (Tokio u. Kobe) 1 Yen	0,717	0,719	0,716	0,718
Jugoslaw. (Belg.u.Zagr.) 100Din.	5,694	5,706	5,694	5,706
Lettland (Riga) 100 Lats	48,900	49,000	48,900	49,000
Litauen (Kowno/Kaunas) 100 Lit.	41,940	42,020	41,940	42,020
Norwegen (Oslo) 100 Kronen	62,000	62,120	62,120	62,140
Oesterreich (Wien) 100 Schilling	48,950	49,050	48,950	49,050
Polen (Warschau/Pos.) 100 Zloty	47,100	47,200	47,100	47,200
Portugal (Lissabon) 100 Escudo	11,200	11,220	11,205	11,225
Rumänien (Bukarest) 100 Lei	—	—	—	—
Schweden (Stockh. u. G.) 100 Kr.	63,600	63,720	63,620	63,740
Schweiz (Zür., Bas., Bern) 100 Fr.	56,930	57,050	57,010	57,130
Spanien (Madr. u Barc.) 100 Pes.	16,980	17,020	16,980	17,020
Tschechoslowakei (Prag) 100 Kr.	8,671	8,689	8,671	8,689
Türkei (Istanbul) 1 türk. Pfund	1,978	1,982	1,978	1,982
Ungarn (Budapest) 1 Pengö	—	—	—	—
Uruguay (Montevid.) 1 Gold-Peso	1,459	1,461	1,459	1,461
Ver.St.v.Amerika (Newy.) 1 Doll.	2,496	2,500	2,493	2,499

MARCHIVUM

Die wärmsten Punkte der Welt

Wo die Hitze Orgien feiert / 56 Grad im Schatten war der Hitze-Weltrekord

Wie kann man einen Menschen trösten, der unter einer Wärmetemperatur von mehr als 30 Grad im Schatten schmachtet? Ganz einfach, man malt ihm die Höllenqualen vor, die er ausstehen müßte, würde er statt auf der Erde auf einem anderen Planeten wohnen, zum Beispiel auf dem Merkur, der ja bekanntlich der Sonne im nächsten steht. Aber was sagen wir! Niemand könnte auf diesem Himmelskörper nur eine Sekunde leben, denn eine Hitze von durchschnittlich 300 Grad hält selbst ein Krokodil nicht aus.

Gäbe es Merkurbewohner, würde diesen Wesen die Sonne achtmal größer erscheinen als uns Erdenwandlern. Gleich einem gewaltigen Feuerball, der unentwegt seine mordende Wärme wie flüssiges Blei herniederstrahlen läßt, steht völlig unbeweglich, ohne Abend, Nacht und Morgen die Sonne am Merkurhimmel, denn dieser Planet dreht sich ja nicht um seine eigene Achse, sondern wendet immer die gleiche Hälfte unverwandt seinem Licht- und Wärmespender zu. Jede Wolke und jedes Gewässer würde bis auf den letzten Wassertropfen sofort verdunsten, ja selbst einzelne Metalle müßten unweigerlich wie Wachs zerschmelzen.

Aber warum gleich über hundert Millionen Kilometer in die Ferne schweifen? Auch auf unserer „alten Erde" gibt es einige Flecken, wo die Hitze wahre Orgien feiert und das Quecksilber phantastische Höhen erreicht. Wir glauben bei 36 Grad im Schatten schon unserer Auflösung nahe zu sein, aber unseren Klimatogen läßt eine solche Höllenhitze noch „kalt". Sie haben festgestellt, daß das auf der Erdoberfläche vorkommende Wärmehöchstmaß bei 50 Grad Celsius liegt. Treibt uns nicht schon der Gedanke daran den Schweiß in Strömen aus den Poren? Nein, freuen wir uns doch, daß wir nicht am Roten Meer oder in manchen Teilen Indiens und Mesopotamiens zu leben gezwungen sind, wo 40 Grad im Schatten von den Eingeborenen fast noch „angenehm" empfunden werden. Diese wieder sind froh, von der Wüste Sahara weit entfernt zu sein, wo man vor nicht allzu langer Zeit in der Gegend der Oase Wargla in Algerien 49 Grad im Schatten von der Quecksilbersäule ablas.

Aber auch die von der Wissenschaft errechnete Wärmehöchstzahl des Erdklimas ist bei weitem keine leere Theorie. Allerdings wird sie nicht im tropischen Afrika oder in den öden Steppen Australiens erreicht, sondern — wen würde das auch weiter verwundern? — im Land der Superlative, in Amerika. Die Gelehrten haben sich lange mit der „brennenden" Frage „Wo ist die Hölle auf Erden?" beschäftigt, jahrelang sind sie in der Welt umhergereist, um den wärmsten Punkt der Erde zu finden, nun sind sie „heiß" erregt voll Entdeckerfreude, denn das Reich Luzifers ist gefunden worden. Zwischen den Staaten Kalifornien und Nevada liegt der heißeste Ort der Welt, „The Valley of the Death" — „Das Tal des Todes" nennen die Amerikaner diese völlig versengte Gegend, in der keine Pflanze und kein Baum gedeihen kann und der Mensch unweigerlich dem Durstod preisgegeben wäre, würde er es versuchen, nur einen Tag dort auszuhalten. Selbst auf den Bergen werden dort schon Temperaturen um 50 Grad gemessen, 56 Grad Wärme im Schatten war der Weltrekord, der hier vor 34 Jahren geschlagen wurde. Allerdings stehen über die Gluthitze in den engen Kesseln und Tälern dieses Landes genaue Messungen noch aus, ganz einfach aus dem Grunde, weil noch kein Mensch tiefer in dieses Todestal einzudringen wagte, aus dem es kein Entrinnen mehr gibt. Wen läuft es da bei 36 Grad im Schatten nicht kalt über den Rücken?

Der Glückshund

Niemand weiß, was den Hund zu seinem merkwürdigen und gefährlichen Tun veranlaßt hatte. Vielleicht hatte er zuviel Filme gesehen, in denen ein deutscher Schäferhund unglaubliche Heldentaten vollbrachte. Jedenfalls sprang dieser Hund, ebenfalls ein Schäferhund, fünf Meter oberhalb des Wassersturzes, der unter dem Namen „Niagarafall" berühmt ist, in den Fluß.

Die Strömung riß ihn mit, dem Abgrund zu. Er paddelte und schwamm und wehrte sich. Es half nichts, er mußte hinunter.

Siebzig Meter wurde er hinabgerissen, den ganzen Wasserfall hinunter. Unten versank er. Aber wenige Meter von dem kochenden Strudel entfernt, tauchte er wieder in die Höhe.

Er schwamm nach rechts, nach links, eine halbe Stunde lang. Wo konnte er diesem schäumenden Gewässer entrinnen? Er verlor nicht den Mut. Schließlich fand er einen Felsen, nicht weit vom Ufer. Er konnte ihn noch erklettern.

Angestellte des Niagara-Kraftwerks hatten den ganzen Kampf des Hundes mit angesehen. Sie konnten ihm nicht helfen. Sie glaubten, er sei zerschellt. Aber als sie ihn auf dem Felsen entdeckten, ruderten sie rasch hinüber. Es war erstaunlich, daß überhaupt noch ein Knochen bei dem Tier ganz geblieben war. Aber der Hund war tatsächlich völlig unverletzt. Es war ein Wunder, ein richtiges Wunder.

Sie nahmen den Hund mit sich, an Land und in ihr Werk. Sie gaben ihm zu fressen und nahmen ihn, da sich kein Besitzer meldete, an Kindesstatt an. Und sie tauften ihn, nach der Taufe durch den Niagara, „Lucky", den Glückshund.

Der Maßstab

Zu Menzel kam ein Großindustrieller, um sich von ihm zeichnen zu lassen. Das Bild kam schnell zustande, und es fand selbstverständlich auch den Beifall des Auftraggebers, der auch das Honorar — 5000 Mark — gleich beglich, allerdings mit der schüchternen Bemerkung, daß er das Geld nicht so schnell verdiene.

Menzel erwiderte: „Lieber Mann, Sie zahlen mir nicht die Zeit, die ich für Ihre Zeichnung brauche, Sie zahlen die Zeit, die ich brauchte, um ein solches Bild überhaupt machen zu können."

Sieht ganz danach aus

Der kleine Kurt bekam einen noch kleineren Bruder. Stolz führte ihn der Vater an die Wiege.

Kurz schien keineswegs erbaut.

„Der hat ja gar keine Haare," rief der Junge enttäuscht, „keine Haare und keine Zähne! — Das ist kein kleiner Bruder, das ist ein kleiner Großpapa!"

Reichskolonialbund
Kreisverband Mannheim
Mittwoch, 7. Juli, 20.30 Uhr
im Vortragssaal der Kunsthalle (Eingang Moltkestraße)
Lichtbilder-Vortrag
Die Bedeutung überseeischen Kolonialbesitzes für Wirtschaft und Siedelung.
Sprecher: Prof. Dr. W. Tuckermann.
Mittwoch, 14., 21., 28. Juli und 4. August jeweils 20.30 Uhr weitere Lichtbildervorträge: D.-Ostafrika, D.-Süd-Westafrika, Kamerun, Togo.
Eintritt frei für jedermann.

Gerhard
Die Geburt eines kräftigen Sonntagsjungen zeigen hocherfreut an
Ludwig Eifler u. Frau Anni geb. Zweidinger
MANNHEIM, 6. Juli 1937
z. Zt. Luisenheim, Privatklinik Dr. Gräff

Geschäfts-Joppen
von Mk. 3.60 an
Adam Ammann
Spezialhaus für Berufskleidung
Qu 3, 1 Fernruf 23789

In Fahrrädern die größte Auswahl
Unter 400 kompl. Fahrrädern v. verschiedenen Marken können Sie Ihre Auswahl treffen. - Schon zu Mk 28.-, 32.-, 35.-, 38.-, 42.-, 45.- erhalt. Sie gute neue Fahrräder
Alte Räder werden in Zahl. gen.
Doppler J 2, 8

Sichern Sie Ihr Heim
durch Schloß-Sicherungen und Zylinderschlösser, dann können Sie unbesorgt in Urlaub fahren.
Große Auswahl finden Sie bei der altbekannten Eisenwarenhandl.
Hirsch Schuster Nachf.
Inhaber Gottlieb Jooss
F 3, 19-20 Fernruf 266 58/59

Kraftfahrzeuge

2 Ltr. Opel Kabrio-Lim.
2 Ltr. Opel Kabriolett
in erstklassigem Zustand zum Schätzungswert zu verkaufen. —
Fels u. Flachs
Schwetzinger Straße Nr. 58. Fernruf 438 65. (51 309 V)

VICTORIA MOTORFAHRRAD
Anzahlung . . . RM. 50.-
Rest in 12 Monatsraten.
Doppler J 2, 8

Immobilien

Seltene Gelegenheit!
Einfamilienhaus in Feudenh.
gute Wohnlage, mod. erb., 5 Zim., Bad, Küche, Wintergarten, Vor- u. Hintergarten, 668 qm Größe, Zentralheiz. usw., wegen Todesfall d. sofortig. Bezugsmöglichkeit zu nur 18 000 ℳ bei 6000—8000 ℳ Anzahlung zu verkaufen. Eilanfr.: Hugo Kupper, Immobilien, Mannheim, L 3, 3 b, Ruf 266 19. (60 310 V)

Alleinstehend. Haus
2 mal 3 oder 3 mal 3 Zimmer mit Küche und Bad in guter Wohnlage in nächster Nähe der Stadt, bei großer Anzahlung
sofort zu kaufen gesucht.
Angebote u. 51 109 V an d. Verlag

Feudenheim!
3-Zimmer-Wohnungen
in Neubauten für 55.—, 80.—, 85.— ℳ zu vermieten.
Rudolf Kaiser
Immobilien-Büro Radlerstraße 18, Fernruf 529 14. (56 156 V)

Feudenheim!
3×3-Zimmer-HAUS
neu, schöne Lage, für 23 000.— RM, bei 9000 RM. Anz. zu verkaufen.
Rudolf Kaiser
Immobilien-Büro Radlerstraße 18, Fernruf 529 14. (56 155 V)

Der Olympia-Koffer, Modell 1937, ist da
RM. 170.-
mit Batterien. Kommen Sie zum Funkberater
Radio-Pilz U 1, 7

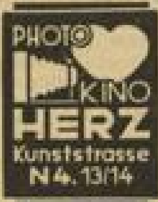


PHOTO KINO
HERZ
Kunststrasse N 4, 13/14

Kaufgesuche

Ankauf
von altem Zahngold
Gold
Platin
Silber
Friedens-Silber-Mark
HERMANN **APEL**
P 3, 14 Planken
gegenüber Modehaus Neugebauer
— II / 31383 —

Autos für Selbstfahrer
neue Wagen
Ph. Hartlieb
N 7, 8 (Kinzingerhof)
Fernruf 21270

Vereins-Drucksachen
Einladungen
Programme
Plakate
Zeitschriften
Satzungen
individuell
preiswert
Hakenkreuzbanner-Druckerei
- parteiamtlich -

CONTINENTAL
SCHREIBMASCHINEN
J. BUCHER
MANNHEIM TEL. 24271 L 1, 2
Gen.-Vertretung der Schreibmaschinen Continental, Klein-Continental und der geräuschlosen Continental-Silenta.

Speisezimmer-Büfett
Eiche mit Nußb., modern, sehr gut erhalten, RM . . . 130.-
Möbelvertrieb
Kieser & Neuhaus, P 7, 9.
Lager in sechs Stockwerken. (56 152 V)

In der **Neckarstadt** kauft man **Roeder-, Kohlen- u. Gasherde** bei **Fr. Müller**
Elfenstraße 26.
Brauchb. Kohlenh. werden angekauft. Ehestandsdarlehen Teilzahlung.

Brautleute!
Eichenes **Schlafzimmer** mit Frisierkomm., mit Nein, Farbfehl. 240.-
H. Baumann
Möbellager Eingang nur: U 1, 7 Breite Straße.

Bevor Sie Ihr Sachs-Motorrad kaufen, erfüllen Sie das
PRESTO Kleinkraftrad
Bequeme Teilzahlung! Bewährter Sachsmotor-Kundendienst und Verkaufslager
Vogl, N 7, 7
Im Werk: Fichtel & Sachs A.-G., Schweinfurt, ausgebildet!

Auto-Verleih
Ruf 48931
100 km von RM. 8.50 an
A. Gewehr • Neckarau Luisenstraße 11

Wenn Sie Offerten einreichen
können wir nur dann die Gewähr dafür übernehmen, daß Ihr Angebot zuverlässig weitergeleitet wird, wenn die Offerten-Nr. deutlich geschrieben und auch die Buchstaben dahinter vermerkt werden.

Oeffentliche Versteigerung
Mittwoch, den 7. Juli 1937, nachmittags 2½ Uhr, werde ich im hiesigen Pfandlokal, Qu 6, 2, gegen bare Zahlung öffentlich versteigern:
3 silberne Herrenuhren, 2 Herrenarmbanduhren, goldene Ringe mit Brillanten, Perlen und Steinen, lose Brillanten, Broschen und Kolliers und sonstige Gold- u. Silberwaren.
Baur, Gerichtsvollzieher.

Zeitunglesen ist Pflicht - ohne Zeitung geht es nicht!

Stellengesuche

Für 16j. Mädchen
das Kenntnisse in Stenografie und Maschinenschreiben besitzt, noch in Anfangsstellung, wird wegen Zuzugs entsprechende Stellung in Mannheim gesucht. Angeb. u. 51 099 V an Verlag.

Zu vermieten

Neuostheim!
Trübnerstraße 1 — Dürerstraße 9
Eckgrundstück mit gr. Garten
Gartenst.: Küche, gr. Vorraum, 3 Z. im Innern mit Treppe verb. Part.: 4 Zi., Bad, m. sep. Abschl., Ofenheiz., neu hergerichtet, Preis einschließl. Gartenbenütz. 150 ℳ p. M.
Anfragen an: Zilles, Mannheim N 5, 1. — Fernruf 208 76.

Nähe Tennisplatz und Luisenpark: Schöne
5-Zimmer-Wohnung
mit Bad und Etagenheizung, per 1. Oktober zu vermieten. Mietpreis 100.— RM. Zuschriften unt. Nr. 56 153 VS an den Verlag.

Todesanzeige

Am Freitag, den 2. Juli, ½9 Uhr abends, ist mein herzensguter Mann, Herr

Heinrich Gund

nach langen, schweren Leiden sanft verschieden. Auf Wunsch des Verstorbenen fand die Feuerbestattung in aller Stille statt.

Mannheim, den 5. Juli 1937.
Waldhofstraße 141

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Margaretha Gund

Statt jeder besonderen Anzeige

Unser aller Sonnenschein, unser zärtlich geliebtes, herzensgutes Kind

Erich Horlacher

Untertertianer des Karl-Friedrich-Gymnasiums und Jungenschaftführer im Fähnlein Weddigen

ist nach kurzer, schwerer, mit vorbildlicher Geduld ertragener Krankheit nach eben vollendetem 13. Lebensjahre für immer von uns gegangen.

Mannheim (A 3, 6), den 6. Juli 1937.

In unsagbarem Leid:
Otto Horlacher
Dr. med. Hedwig Horlacher
Inge Horlacher

Die Trauerfeier findet am Donnerstag, den 8. Juli 1937, mittags 12 Uhr, im Krematorium statt.

Hauptschriftleiter:
Dr. Wilhelm Kattermann
Stellvertreter: Karl M. Hageneier (in Urlaub). — Chef vom Dienst: Helmuth Wüst. — Verantwortlich für Innenpolitik: Helmuth Wüst; für Außenpolitik: Dr. Wilh. Kicherer; für Wirtschaftspolitik und Handel: Wilhelm Ratzel; für Bewegung: Friedr. Karl Haas; für Kulturpolitik, Feuilleton und Beilagen: Helmut Schulz; für den Heimatteil: Fritz Haas; für Lokales: Karl M. Hageneier (i. V. Friedrich Karl Haas); für Sport: Julius Etz; Gestaltung der B-Ausgabe: Wilh. Ratzel; für die Bilder die Ressortschriftleiter, sämtlich in Mannheim.
Ständiger Berliner Mitarbeiter: Dr. Johann v. Leers, Berlin-Dahlem.
Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reischach, Berlin SW 68, Charlottenstr. 15 b. Nachdruck sämtlicher Originalberichte verboten.
Sprechstunden der Schriftleitung: Täglich 16 bis 17 Uhr (außer Mittwoch, Samstag und Sonntag)
Verlagsdirektor: Kurt Schönwitz, Mannheim
Druck und Verlag: Hakenkreuzbanner-Verlag u. Druckerei GmbH. Sprechstunden der Verlagsdirektion: 10.30 bis 12.00 Uhr (außer Samstag und Sonntag); Fernsprech-Nr. für Verlag und Schriftleitung: Sammel-Nr. 354 21. Für den Anzeigenteil verantw.: i. V. Fritz Richter, Mhm.
Zur Zeit gelten folgende Preislisten: Gesamtausgabe Nr. 1, Ausgabe Mannheim Nr. 9, Ausgabe Weinheim Nr. 7, Ausg. Schwetzingen Nr. 7.
Gesamt DA. Monat Juni 1937 über . 50 000
davon:
Mannheimer Ausgabe über . . . 39 800
Schwetzinger Ausgabe über . . . 6 600
Weinheimer Ausgabe über . . . 3 600

MARCHIVUM